Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 31431 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. **Donnerstag, 13. April 1911.** **60. Jahrgang. Nr. 264.**

Die Westfälische Wilhelms-Universität im Herrenhause.

Im preußischen Herrenhause kam bekanntlich bei der Beratung des Kultusetats auch unsere Universität zur Sprache. Wir tragen unserm telegraphischen Berichte (vergl. Nr. 247 des Münster. Anz.) die Reden der Herrenhausmitglieder Fürsten Salm und Prof. Busz im Wortlaut nach dem amtlichen Stenogramm nach:

Fürst zu Salm-Horstmar: Meine Herren, wenn ich in den letzten Jahren mich berufen fühlte, die Wünsche meiner Heimatsprovinz Westfalen bezüglich der westfälischen Wilhelms-Universität vorzutragen, so befinde ich mich heute in der angenehmen Lage, der Königlichen Staatsregierung, besonders Seiner Exzellenz dem Herrn Kultusminister, gleichzeitig auch dem Herrn Finanzminister, den wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß den Anregungen, die wir in den vergangenen Jahren gegeben haben, zum Teil Folge geleistet worden ist, und daß erhebliche Mittel für die Ausgestaltung der westfälischen Wilhelms-Universität in den Etat eingestellt sind. Ich glaube mich auch berechtigt, diesen Dank der Königlichen Staatsregierung im Namen meiner Heimatsprovinz hier auszusprechen. Wenn auch die ordentlichen Ausgaben für die Universität Münster sich nicht wesentlich gesteigert haben und man hieran noch immer das Stiefkind unter den preußischen Universitäten erkennen kann, so sind die als außerordentlichen Ausgaben eingestellten Mittel um so dankbarer zu begrüßen. **Ich hoffe,** daß diese bessere Behandlung, die unserer Universität zuteil geworden ist, nicht eine einmalige und außerordentliche Liebe sei, sondern daß sie sich zu einer dauernden Einrichtung gestalten wird.

Daran knüpfe ich die Hoffnung, daß nach der vollkommenen Ausgestaltung und Neueinrichtung der philosophischen **Fakultät** die von uns so dringend gewünschte volle medizinische Fakultät erstehen möge und daß sich die Erfüllung der auch schon wiederholt zum Ausdruck gebrachten Wünsche bezüglich der evangelisch-theologischen Fakultät daran schließen möchte.

Meine Herren, da ich einmal das Wort habe, so möchte ich mir erlauben, noch auf eine andere Angelegenheit zu sprechen zu kommen: das ist die Lage der außerordentlichen Professoren an den preußischen Universitäten. Es wird Ihnen allen die Denkschrift zugegangen sein, welche die außerordentlichen Professoren an den preußischen Universitäten den Mitgliedern der **Parlamente** zugestellt haben. Wenn man diese Denkschrift liest, so muß man billigerweise zu dem Resultat kommen, daß die darin vorgebrachten Wünsche vollauf berechtigt sind. Eigentlich sollte man doch annehmen, daß die Stellung der außerordentlichen Professoren nur ein Durchgangsposten wäre. Tatsächlich hat sich aber diese Einrichtung in der überwiegenden Zahl der Fälle zu einer dauernden gestaltet. Das wäre an und für sich vielleicht noch nicht so schlimm, wenn nicht die Anstellungsbedingung eines außerordentlichen Professors in Bezug auf das Gehalt wesentlich schlechter wäre, als die der Professoren an den höheren Lehranstalten. Ich finde, daß die außerordentlichen Professoren wohl ein Recht darauf haben, nicht schlechter gestellt zu werden als die Oberlehrer an den höheren Lehranstalten. Das aber ist tatsächlich der Fall.

Ganz besonders schlecht geht es den außeretatsmäßigen außerordentlichen Professoren. Diese haben weder ein Anrecht auf Zulage, noch haben sie Wohnungsgeld; sie haben keine Ergänzung der Kollegiengelder auf 1200 Mark, sie haben nicht einmal die staatliche Fürsorge für ihre Hinterbliebenen, trotzdem sie vereidete und bestallte Staatsbeamte sind. Das System der Hilfslehrerstellen, als welches sich die außerordentlichen Professuren kennzeichnen, muß notwendigerweise aufhören. Es ist nicht würdig der Lehrer an unseren Hochschulen, daß sie ihr ganzes Leben lang Hilfslehrer bleiben, daß nur wenige von ihnen die Gelegenheit haben, in die Vollstelle einzurücken und Ordinarius zu werden. Es muß überhaupt dahin gestrebt werden, daß jedes Lehrbedürfnis auch mit einem Ordinariat bedacht wird und daß nicht aus Sparsamkeitsgründen, die ich hier als falsch bezeichnen möchte, Lehrbedürfnisse dauernd mit außerordentlichen Professuren befriedigt werden. Außerdem würde es sehr zu begrüßen sein, wenn die Königliche Staatsregierung sich dazu entschließen könnte, die außeretatsmäßigen Ordinariate spätestens nach 3 Jahren in etatsmäßige Ordinariate zu verwandeln. Ebenso müßten die etatsmäßigen Extraordinarien in ihren Gehaltsbezügen allen Staatsbeamten gleichgestellt werden, welche sich auf der gleichen wissenschaftlichen Bildungsstufe befinden. Ich möchte die Wünsche der Extraordinarien der Königlichen Staatsregierung und besonders Seiner Exzellenz dem Herrn Kultusminister warm ans Herz legen.

Dr. Busz: Meine Herren, den Worten Seiner Durchlaucht des Fürsten Salm über die Universität Münster möchte ich nur noch einige wenige Worte hinzufügen. Es ist mir eine große Freude und gereicht mir zu einer ganz besonderen Befriedigung, daß ich gleich bei dem ersten Male, an dem ich in diesem Hohen Hause zu sprechen die Ehre habe, mit Worten des Dankes beginnen kann, Worten des Dankes, die ich zugleich auch im Namen des Senats unserer Universität an die Königliche Staatsregierung und insbesondere an den Herrn Kultusminister richte für das in dem diesjährigen Etat betätigte Wohlwollen für unsere Universität. Durch die Mittel, die in diesem Jahre in den Etat eingestellt worden sind, ist es ermöglicht, daß für die dringendsten Bedürfnisse, deren Fehlen durch die stetig stark zunehmende Zahl der Studenten an unserer Universität eine so bedrohliche Form angenommen hatten, daß der regelrechte Lehrbetrieb in hohem Maße gefährdet war, Abhilfe geschafft werden kann. Es war ja gewiß mit einem derartigen Anwachsen der Zahl der Studierenden an unserer Universität nicht zu rechnen — die Zahl hat sich im Laufe von 15 Jahren fast vervierfacht — und dies Anwachsen war auch, wie das einer der Herren Vertreter der Staatsregierung bei den Etatsverhandlungen im vorigen Jahre bemerkt hat, der Regierung selbst sehr über den Kopf gekommen. Daß aber dieser Zuwachs eintrat und dazu trotz der ganz besonders erschwerenden Verhältnisse, unter denen die Universität Münster **zu leiden hatte, das verdankt die Universität nicht** in letzter Linie dem unermüdlichen Fleiße und der außerordentlichen Hingabe der Dozenten an ihre Lehrtätigkeit und an ihr Amt. Ich möchte daher die Gelegenheit benutzen, meinen Kollegen in Münster ein Wort des Dankes zuzurufen für ihre treue Mitarbeit an der Entwicklung unserer Hochschule. Ich weiß auch und möchte dies hier betonen, daß sie alle von dem Gefühle der Dankbarkeit der Königlichen Staatsregierung gegenüber erfüllt sind, und daß durch die in diesem Etat gewährleistete Hilfe ihre Arbeitsfreudigkeit einen neuen Anstoß erhält.

Durch den diesjährigen Etat wird nun ein viel versprechender Anfang gemacht für die weitere Entwicklung der Universität, die ja leider noch immer als ein Torso dasteht, dem die beiden wesentlichen Glieder, die medizinische und die evangelisch-theologische Fakultät, fehlen. Ich möchte es nicht unterlassen, meiner Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Königliche Staatsregierung auch in Zukunft das gleiche Wohlwollen der Universität Münster betätigen möge. Es wird keiner so ungewöhnlich großen Aufwendungen bedürfen, um die noch fehlenden Fakultäten zu schaffen. Dieser Ausbau wird ja um so zwingender, als es doch den sicheren Anschein hat, daß demnächst eine Universität in Frankfurt und wohl auch eine weitere Universität in Hamburg ins Leben treten werden: und ich meine, daß, ehe man diese Universitäten schafft, es doch wohl richtig ist, das Vorhandene voll auszubauen. Wenn wir das für die Universität Münster erreichen, dann kann sie auch mit einer größeren Berechtigung den Namen unseres erhabenen Monarchen tragen, den Seine Majestät ihr zu verleihen die Gnade gehabt hat.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtage.

th. **Das Ansiedlungsgeschäft der Posener Ansiedlungskommission** hat sich im Jahre 1910 auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre gehalten. Bis Ende 1910 sind im ganzen 18 127 Ansiedlerstellen und zwar 15 347 Rentenstellen und 2780 Pachtstellen vergeben worden. Von den 1598 für das Jahr 1910 nachgewiesenen Ansiedlern stammen aus Posen und Westpreußen 750, aus außerdeutschen Staaten 350, der Rest aus dem übrigen Deutschland. Unter den 8276 Ansiedlungsbewerbern des Jahres 1910 waren 243 Katholiken, von denen 21 den Zuschlag erhielten. Das Besiedlungsergebnis des Jahres 1910 kommt etwa der Gründung von 46 Dörfern mit je 1600 Morgen-Stellen Land gleich. Im ganzen sind bisher 18 507 Ansiedlerfamilien mit ungefähr 111 000 Köpfen angesetzt worden. Die seit dem Bestehen der Ansiedlungskommission zu Ansiedlerrecht vergebene Fläche beträgt 265 249 Hektar oder 46,75 Quadratmeilen. Von den Gesamterwerbungen sind bisher 88 Prozent verwendet worden, noch unverwendet sind 46 843 Hektar, davon sind 11 195 Hektar ungeeignet für bäuerliche Besiedlung, so daß Ende 1910 ein Stellenlandvorrat von 35 648 Hektar vorhanden war. Von dieser Fläche sind 28 300 Hektar für die Besiedlung brauchbar, auf denen noch ungefähr 2250 Ansiedlerstellen geschaffen werden. Die gesamte deutsche Bevölkerung der Ansiedlungsgüter- und Ansiedlungsgemeinden beträgt zurzeit etwa 131 000 Personen.

Die staatlich veranlagte Grundsteuer in Preußen

umfaßte im Jahre 1910 eine Fläche von 32 444 711 Hektar mit einem Reinertrage von 432 299 783 Mk. zu einer jährlichen Grundsteuer von 41 345 920 Mk. Für Ostpreußen stellte sich die Fläche der Statistischen Korrespondenz zufolge auf 3 515 055 Hektar mit 25 268 973 Mk. Reinertrag und 2 422 485 Mk. jährlicher Grundsteuer. Die Fläche und Reinerträge betrugen für Hannover 3 540 446 Hektar bzw. 48 358 719 Mk., Westfalen 1 866 213 Hektar bzw. 29 348 100 Mk., Hessen-Nassau 1 467 556 Hektar bzw. 23 502 351 Mk., Rheinprovinz 2 487 104 Hektar bzw. 51 590 499 Mk. An Grundsteuer entfällt auf ein Hektar im Durchschnitt in Ostpreußen 0,69 Mk., in Westpreußen 0,74, im Stadtkreis Berlin 4,58, Brandenburg 0,97, Pommern 0,95, Posen 0,81, Schlesien 1,38, Sachsen 2,29, Schleswig-Holstein 1,96, Hannover 1,31, Westfalen 1,52, Hessen-Nassau 1,53, Rheinprovinz 2,00 Mk. Berlin scheidet für den Vergleich aus. Abgesehen davon nimmt die Provinz Sachsen mit ihren fast ausschließlich vorzüglichen Böden die erste Stelle ein. Die Rheinprovinz nimmt trotz der weniger ertragsfähigen Böden der Eifel, des Hunsrück, des Westerwaldes und des Bergischen Landes die zweite Stelle ein. Bei den guten Böden der Rheinprovinz ergibt sich eine höhere Belastung als in der Provinz Sachsen. Die auf dem Gesetz vom 21. Mai 1861 beruhende Grundsteuer ist zwar durch Gesetz vom 14. Juli 1893 außer Hebung gesetzt, wird aber trotzdem für Rechnung des Staates weitergeführt, weil sie für die Gemeinden eine Grundlage für Kommunalsteuer-Zuschläge geblieben ist.

München, 12. April. Eine Regierungsvorlage betr. die Schaffung einer bayerischen Staatslotterie oder einer süddeutschen Lotteriegemeinschaft, umfassend Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen, wird dem bayerischen Landtage bei seinem Wiederzusammentritt zugehen. Für welche der beiden Formen sich die bayerische Regierung entschließt, hängt von den Vorschlägen ab, die der Bundesrat Bayern gegenüber machen wird.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 12. April. Die Deputiertenkammer beriet heute die Interpellation betr. die Haltung der Regierung gegenüber der Abgrenzung des Weinbaugebiets. Berry maß die Schuld an den beklagenswerten Vorgängen im Marnegebiet der widerspruchsvollen Haltung des Ministerpräsidenten bei, worauf Monis erwiderte, er habe stets dieselbe Haltung beobachtet. Berry forderte die sofortige Abschaffung der Abgrenzung. Combrouze verteidigte die Abgrenzung und sagte, die Kammer dürfe nicht unter dem Druck des Aufruhrs darüber beraten. Andrè Lefèvre fragte, wie die Regierung der gestern vom Senat angenommenen Tagesordnung Rechnung tragen werde. Mehrere andere Redner verlangten die Aufrechterhaltung der Abgrenzung. Der Vorsitzende der Ackerbaukommission, Clémentel, führte aus, die Abgrenzung allein könne die Weine gegen Fälschung schützen. Ministerpräsident Monis erklärte, das Gesetz müsse abgeändert werden; allerdings ist der jetzige Augenblick nicht günstig, und diese Änderung muß sorgfältig ausgearbeitet werden. Ich bedarf des vollen Vertrauens der Kammer, um die gegenwärtigen schmerzlichen Schwierigkeiten zu überwinden. Die Stunde, über die Abgrenzung hier zu debattieren, ist vorbei, dies muß der Kommission überlassen werden, mit der die Regierung zusammen arbeiten wird. Nicht durch Worte, sondern durch Taten gedenke ich die Ordnung wieder herzustellen. Gerade Ihr Vertrauen ist mir unentbehrlich, das Vertrauen, daß sie niemals den republikanischen Regierungen versagt haben, die sich, wie ich, in schwierigen Verhältnissen befunden haben. (Lärm rechts). Monis schloß mit der Bemerkung, es handle sich für ihn lediglich darum, zu wissen, ob die Regierung, die die Pflicht habe, allen Gesetzen Achtung zu verschaffen, auf das Vertrauen der republikanischen Mehrheit zählen könne. (Lebhafter Beifall). Jaurès forderte die Aufrechterhaltung der Abgrenzung, bis wirksame Maßnahmen zur Unterdrückung der Fälschungen ergriffen seien. Lefèvre wünsche bestimmt zu wissen, was die Regierung zu tun gedenke. Monis erklärt, eine von Dalimier eingebrachte Vertrags-Tagesordnung annehmen zu wollen. Klotz verlangte ebenso wie Lefèvre, daß Monis sich deutlicher erkläre, und kommentierte mit beißender Schärfe dessen Weigerung, mehr zu sagen. Trotzdem werde er im höheren Interesse des Landes ein Vertrauensvotum für das Ministerium abgeben. Montebello erklärte, er werde ebenfalls für das Ministerium stimmen, wenn er das Versprechen erhalte, daß die Frage dem Ministerrat unterbreitet bleiben werde. Monis erwiderte, er mache sich dazu anheischig und stellte die Vertrauensfrage. Der erste Teil der Tagesordnung Dalimier, wonach die Kammer in Ruhe die Lösung der durch die Abgrenzung aufgeworfenen Frage zu verfolgen beschließt und an die Vernunft und das Vertrauen der Bevölkerung appelliert, wurde mit 542 gegen 7 Stimmen angenommen, der zweite Teil, der der Regierung das Vertrauen ausspricht, mit 323 gegen 97 Stimmen, der Rest, der die Erklärung der Regierung billigt und jeden weiteren Zusatz ablehnt, mit 328 gegen 138 Stimmen. Schließlich wurde die Tagesordnung im ganzen in einfacher Abstimmung angenommen.

Epernay, 12. April. Der Ausschuß des Winzerverbandes hat eine Kundgebung veröffentlicht, in der sämtliche Behörden der weinbautreibenden Gemeinden der Champagne sowie die Räte des Arondissements und die Generalräte aufgefordert werden, zu demissionieren und an alle Winzer die Aufforderung gerichtet wird, die Zahlung der Steuern zu verweigern. Trotz der Abstimmung im Senat, heißt es in der Kundgebung weiter, wollen wir, daß unsere weinbautreibende Champagne abgegrenzt bleibt. An den Winzern liegt es jetzt, ihr Achtung zu verschaffen.

Reims, 13. April. Mehrere tausend Winzer, denen es gelungen war, die Truppenkette zu sprengen, plünderten heute nachmittag in Aye die Kellereien zweier Häuser und steckten sie in Brand. In Epernay plünderten die Winzer ebenfalls die Häuser. Die Dragoner gingen mit der blanken Waffe vor. Mehrere Personen sollen verletzt worden sein.

Epernay, 12. April. **(Drahtb.)** Bei Gelegenheit der in Aye verübten Verwüstungen wurde die dort postierte Kavallerie zwischen zwei Mauern eingeschlossen, so daß sie nicht einschreiten konnte und von den Barrikaden herab mit Steinen und Weinpfählen beworfen wurde.

England.

London, 12. April. Vom Admiralitätsgericht ist heute das Urteil in dem Prozeß der Besitzer des Segelschiffes „Preußen" gegen die London Brighton and South Coast Bahngesellschaft gefällt worden. Der Richter war der Ansicht, daß unter den Umständen, welche dem Zusammenstoß mit einem Dampfer der Bahngesellschaft folgten, der Verlust der „Preußen" natürlich gewesen sei. Er halte infolgedessen die Eisenbahngesellschaft für verantwortlich für den gesamten Schaden. Das Urteil lautete daher zugunsten des Klägers. Die Höhe des Schadens soll abgeschätzt werden

Portugal.

S **Berlin,** 12. April. **(Eig. Drahtb.)** Portugal hat gestern auf die letzte Note Deutschlands in Sachen der Entschädigungsforderung für die an einem Reichsangehörigen begangene Rechtsverletzung endgültig ablehnend geantwortet. Deutschland ist entschlossen, gegen diese offenbare Verletzung der Eigentumsrechte eines Reichsangehörigen an einem in aller Form des portugiesischen Rechtes erworbenen Hause mit den schärfsten Mitteln vorzugehen, falls in den nächsten Tagen Portugal seine Ablehnung nicht rektifiziert.

❑ **Lissabon,** 12. April. **(Eig. Drahtb.)** Fortwährend werden unter den Monarchisten Verhaftungen vorgenommen. In den Küstenstädten hat die Regierung Kriegsschiffe stationiert, weil ständig eine Revolte zu befürchten ist. In den Garnisonen wird das Militär bereit gehalten. Aller Voraussicht nach werden die nächsten acht Tage hier mancherlei Überraschungen bringen.

Amerika.

Friedensbewegung und Kriegssprengmittel.

❑ **Newyork,** 10. April. Wie eine witzige Satire zu der Friedensbewegung, die Carnegie und Präsident Taft mit ihrer Agitation für internationale Schiedsgerichte betreiben, liest sich die Nachricht, daß die amerikanische Regierung soeben ein furchtbares neues Sprengmittel von dem Erfinder, Oberst Bewerley W. Dunn, erworben hat. Keiner anderen Macht der Welt soll dieses fürchterlichste Vernichtungsmittel zugängig sein. Im harmonischen Zusammenhang mit den Friedensidealen Amerikas sollte man glauben dürfen, daß diese exklusive Erwerbung dazu dient, um der Welt diese Kriegswaffe zu entziehen. Aber darin irrt man. Der neue Sprengstoff soll nicht nur zum Schutze der amerikanischen Häfen und später der Panamakanalmündungen praktische Verwendung finden, sondern auch in den Sprenggeschossen der Land- und Schiffsgeschütze verwendet werden. Seit sieben Jahren hat der Erfinder an dem neuen Explosivstoff gearbeitet, der nun bei großer Sicherheit der Handhabung alle anderen Stoffe an zerstörender Wirkung übertreffen soll. Ein mit 65 Pfund geladenes 1046-Pfund-Geschoß der zwölfzölligen Kanonen durchschlug die härtesten Armour-Panzerplatten und explodierte erst, nachdem es glatt durch diese Stahlplatten hindurchgegangen war. Mehr als dreihundert solcher Versuche sind in Sandy Hook mit diesen Projektilen gemacht worden und haben bewiesen, daß das Geschoß die dicksten gegenwärtig verwendeten Schiffspanzerungen durchdringt und stets erst im Inneren explodiert, worin ein großer Vorzug liegt. Dunmit explodiert also nicht durch das Aufschlagen, sondern durch einen Zeitzünder. Die Sprengkraft des Stoffes wird als ganz ungeheuer, alle anderen aus Pikrin hergestellten Mittel weit übertreffend geschildert.

Beschwister als Erben.

Von Dr. jur. W. Brandis-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Es ist eine häufige Beobachtung, daß Kinder, die in engster Gemeinschaft im Elternhause herangewachsen sind, mit zunehmendem Alter sich fremd werden und Wahlverwandtschaften den Vorzug vor der Blutsverwandschaft geben. Einen Bruch erhält das bis dahin vielleicht noch ungetrübte Verhältnis zwischen den Geschwistern nicht selten bei der Erbteilung. Bei fast allen Erbauseinandersetzungen unter Kindern pflegt ein Punkt zu Meinungsverschiedenheiten zu führen, nämlich die Frage, in welchem Maße sich die Kinder dasjenige, was sie schon zu Lebzeiten vom Vater oder Mutter erhalten haben, auf ihren Erbteil anrechnen lassen müssen.

Die Kinder sollen nach dem Willen des Gesetzes gleichgestellt werden, ohne kleinlich in Einzelheiten einzudringen. Was jedes Kind sich unbedingt anrechnen lassen muß, ist die erhaltene Ausstattung. Darunter versteht das Gesetz nicht nur die erhaltene bare Mitgift und die Aussteuer bei der Verheiratung einer Tochter, sondern auch dasjenige, was einem Sohn mit Rücksicht auf seine Verheiratung und was diesem oder auch einer Tochter zum Zweck der Erlangung einer selbständigen Lebensstellung, zur Begründung oder Erhaltung der Wirtschaft oder einer Stellung gegeben wird. Dahin würde z. B. ein Kapital gehören, welches jemand seinem Sohn, der Kaufmann ist, zur Einrichtung des Geschäftes gibt, desgl. die für einen Sohn gestellte Dienst- oder Amtsaution, die Equipierung als Offizier.

Bei Erbteilungen wird nun oft erwähnt, daß der Vater für die erste sich verheiratende Tochter eine glänzende Hochzeit hergerichtet habe, für die andere eine mäßige, ferner, daß er dem einen Schwiegersohn Geld für die Hochzeitsreise gegeben, während das zweite Kind keine Hochzeitsreise gemacht hat und das dritte Kind überhaupt noch nicht verheiratet ist. Die noch nicht bedachten unverheirateten Kinder sind der Ansicht, daß diese Aufwendungen für ihre verheirateten Geschwister angerechnet werden müssen. Das ist irrig. Die Hochzeitskosten bilden keine Zuwendung an die Braut; es fällt niemand ein, sie als Teil der Mitgift oder Aussteuer zu bezeichnen. Die Kosten der Reise gar hätte, wenn sie nicht der Verstorbene bezahlt hätte, der Schwiegersohn zu bezahlen gehabt; sie bilden also eine Zuwendung nicht an das erbende Kind, sondern an dessen Gatten, der nicht miterbt und sich deshalb auch auf einen Erbteil nichts anrechnen lassen kann.

---

22)

Ein Michel Angelo.

Erzählung von Adolf Schmitthenner.

So will ich bei dir in der Küche essen, erwiderte Georg und trug Teller und Besteck, Glas und Weinflasche in die Küche. Dann schloß er den Küchenschrank auf, holte ein zweites Glas heraus und stellte es zu dem anderen auf den Küchentisch.

Da ging es heiß durch das Herz der alten Frau. Es war, wie wenn ein weißglühender Stahl in ein Bügeleisen schlüpfe. Tränen quollen aus ihren Augen.

Georg setzte sich auf den Küchenschemel und aß auf dem Schoß, was die Mutter ihm vom Herde brachte. Er schenkte beide Gläser voll, und sie stießen miteinander an. Das flackernde Feuer beleuchtete sein blasses Gesicht. Plötzlich umfaßte er seine Mutter und barg sein Gesicht in den Falten ihres Rockes. Mutter! sagte er leise, und er brach in Tränen aus. Die alte Frau seufzte tief und streichelte dem Sohne die Locken. Sie schwiegen beide. Das Herdfeuer brannte nieder und verknisterte. Es wurde finster in der Küche. Noch immer hielt der Sohn die Mutter umschlungen, und unaufhörlich liebkoste ihre Hand des Sohnes Haupt.

Dann machte sich die Frau von ihm los, zündete eine Lampe an und sagte:

Deine Schulkameraden warten auf dich im Pflug, und hinten drin im Nebenzimmer sitzen der Herr Apotheker und andere Kasinoherren. Die wollen dich begrüßen.

Ich will nicht hin, Mutter!

Gehe hin! Es wird dir leichter werden!

Laß mich bei dir bleiben, Mutter!

Tu's mir zulieb!

Also denn, dir zulieb!

Als der Sohn an der Haustür stand, eilte ihm die Mutter nach und drückte ihm verschämt ein Markstück in die Hand. Georg kam früh wieder aus dem Wirtshause zurück. Die Mutter sah ihn erwartungsvoll an.

Du hättest mehr trinken sollen, Georg! sagte sie.

Ich habe genug getrunken.

Du bist nicht lustiger geworden.

Es ist mir wohl, daß ich bei dir bin.

Dann fragte ihn die Büglerin aus, was die einzelnen Herren des Kasinos zu ihm gesagt hätten.

Setze dich zu mir aufs Sofa! sagte auf einmal der Sohn.

Ich bin mein Lebtag auf keinem Sofa gesessen!

Dann setze ich mich auch nicht mehr drauf, sagte Georg, holte sich einen Stuhl und schmiegte sich dicht an die Mutter. Wieder schoß es ihr heiß durch das alte Herz. Sie griff nach des Sohnes Hand und hielt sie fest vor sich auf dem Tisch.

Schreibst du fleißig an deinen alten Meister?

Ich habe ihm noch nie geschrieben.

Ist das recht, Georg? — Ich weiß es nicht.

Wie geht es dem Bürgermeister? forschte die Mutter weiter. — Georg schüttelte den Kopf.

Ist Bürgermeisters Luise gesund? fragte sie leise. — Was weiß ich?

Ist es aus? — O Mutter frag nicht immer, du quälst mich so! Da fiel eine Träne auf Georgs Hand. Die Hand zuckte wie unter einem siedenden Tropfen, aber die Mutter hielt die Hand fest.

Bist du gern auf der hohen Kunstschule? — O Mutter! — Es entstand eine Pause. Beide sahen vor sich nieder. Dann hub die Mutter von neuem an: Siehst du auch den Fritz Weber, der bei den Leibgrenadieren steht? — Ja, zuweilen.

Sei nur freundlich zu ihm; ich bleiche auf ihrer Wiese. Sind deine Lehrer gut gegen dich? — So gut, als ich's verdiene. Plötzlich wandte sich Georg um. Er sah die Mutter gramvoll und finster an. Mutter, bist du dran schuld oder der Vater?

Die Alte erschrak bis ins Herz. Woran, Georg? — Daß ich nichts kann! rief Georg schmerzlich aus.

Sag nicht so, Georg! — O du geschickte Mutterhand! sagte Georg und streichelte die mageren Finger. Du kannst bügeln wie keine und kannst kochen und liebkosen. Sieh meine Hand an, Mutter, die kann nichts.

O doch, sie kann! erwiderte die Mutter und drückte des Sohnes Hand an ihre welke Brust. Georg entzog ihr seine Hand mit sanfter Gewalt, legte sie auf den Tisch und sah sie mit finsteren Augen an, zuerst ihren Rücken und dann ihre Fläche. Eine geraume Weile schwiegen beide. — Du hast recht, Mutter! sagte Georg. Nicht an der Hand fehlt's. Da drinnen fehlt's. Er legte die Hand aufs Herz.

Dein Herz ist gut! sagte die Büglerin. — Deins ist gut, Mutter! Laß es mich klopfen hören! Und er legte den Kopf in der Mutter Schoß. Er war auf die Knie niedergesunken, und die Mutter legte ihre Hände auf des Kindes Haupt. So blieben sie lange. Dann hob Georg langsam den Kopf, sah die Mutter an und sagte: Ich bin müde, Mutter!

Die Alte zündete ein Licht an und leuchtete in die hintere Stube. Georg schritt auf die Kammertür zu.

Du schläfst hier! sagte die Mutter. — Und du?

In der Kammer. — Nichts da; ich schlafe, wo ich früher immer geschlafen habe.

Es ist aber schon alles so hergerichtet. — Das ist gleich in der Reihe. Wir helfen zusammen.

Als die Betten gewechselt waren und Georg in seiner Kammer stand, öffnete die Mutter noch einmal die Tür und fragte schüchtern: Georg, darf ich bei dir bleiben, wenn du ins Bett gehst? — Freilich, Mutter!

Und sie half ihm beim Entkleiden und deckte ihn zu. Bist du warm, Georg? — Ja, Mutter!

Weißt du noch, Georg, wie du früher gebetet hast, wenn ich dich zu Bett legte? — Georg nickte.

Kannst du's noch? Die Alte legte die gefalteten Hände auf Georgs Deckbett.

Da fing er an: Abends, wenn ich schlafen geh, vierzehn Engel bei mir stehn . . . Georg hielt inne und lächelte. Er sah sieben Engel des Schmerzes und sieben Engel des Trostes sich gegenüber stehn. Es ist gut, Mutter! — Amen! sagte die Alte.

Sie legte Georgs beste Kleider und ein frisches Hemd auf den Stuhl vor Georgs Bett. Du mußt morgen früh Besuche machen! — Warum nicht gar!

Es geht nicht anders; ich bin's meinen Kundenhäusern schuldig. — Nun denn, in Gottes Namen! Gute Nacht, Mutter! Gib mir noch einmal deine Hand. Gute Nacht, du gute, gute Mutter!

Gute Nacht, Georg! Verschlafe alles, was dich drückt! Die Alte hob Georgs Stiefel vom Boden auf und ging mit ihnen zur Stube hinaus.

Ein paar Stunden der Nacht waren verronnen. Da kam die Büglerin mit dem Lichte in der Hand in die Wohnstube. Sie nahm die beiden Oldruckbilder von der Wand und legte sie in die unterste Schublade der Kommode. Dann zog sie aus derselben Schublade den alten Hausfegen hervor und hängte ihn wieder an seinen Nagel.

4.

Am anderen Morgen machte Georg Besuche. Als er zurückkam und in der Küche bei der Mutter saß und aß, was sie ihm gesotten und gebraten hatte, mußte er haarklein alles erzählen, Besuch um Besuch, vom ersten Klingeln bis zum letzten Gekläff des hinter der Haustür liegenden Hundes. Aufs genaueste ließ sie sich vor allem über die Gebärden und Worte der Besuchten Bericht erstatten, um nach dem Grade der Freundlichkeit ihr Urteil über sie zu fällen.

Hat die Frau Baronin dir die Hand gegeben?

Nein, sie hat nur mit dem Kopfe genickt.

Der Hochmutsfratz! — Haben dich Apothekers in das rote Zimmer geführt?

Ich vermute. Es war ein Zimmer mit roten Vorhängen.

Die Alte nickte befriedigt mit dem Kopf. Wer war da?

Ich glaube alle. Den Apotheker holten sie aus dem Laboratorium herauf, und die Fräulein Paula kam aus dem Garten herbei.

Ich habe es doch immer gesagt. Apothekers sind die braven Leute in der Stadt; bei denen merkt man doch auch etwas von ihrem Christentum.

Nach dem Essen machte sich die Büglerin zu ihrem Kundengange fertig. Ehe sie fortging, sagte sie zu Georg: Du wirst etwas aufbekommen haben über die Ferien. Es ist am besten, wenn du dich gleich am ersten Tage dahinter machst. In der vorderen Stube ist es still; da kannst du lernen. So wollen wir es während der Ferien halten: des Morgens sind wir beieinander; ich flicke und koche, und du bist um mich herum und bästelst, was ich nicht machen kann. Des Nachmittags schaffe ich meine Sache und du die deine. Und des Abends gehen wir früh zu Bett.

So geschah es denn auch. Georgs Wangen wurden voll und rot, sein Schlaf wuchs an Länge und Tiefe. Sein Auge wurde klar und frisch. Das tat die Mutterhand, die ihn fütterte und ihm das Lager bereitete.

(Fortsetzung folgt.)

Doch dies sind nur Kleinigkeiten. Ernstlicher kann die Meinungsverschiedenheit werden, wenn ein Sohn z. B. in Schulden geraten ist und der Vater, um seinen Sohn nicht zugrunde gehen zu lassen, die Schulden bezahlt hat, obwohl es ihm schwer geworden ist. Es wird wohl die Ansicht vertreten, daß hier das Kind sich die Zuwendung nur dann anrechnen lassen müsse, wenn es der Erblasser angeordnet habe. Ich halte dies für irrig. Denn die Bezahlung von Schulden, wenn es sich nicht um Lappalien handelt, sondern um einen verhältnismäßig erheblichen Betrag, fällt unter den Begriff der „Ausstattung", welche die Kinder sich anrechnen lassen müssen. Ausstattung ist nach der gesetzlichen Begriffsbestimmung nämlich nicht nur dasjenige, was zur „Begründung", sondern auch was zur „Erhaltung" einer Lebensstellung gegeben worden ist. Das entspricht in Fällen solcher Art dem mutmaßlichen Willen des Erblassers.

Neben den Ausstattungen spielen eine große Rolle die Zuschüsse, welche Eltern den Kindern zu geben pflegen. Ein Vater, der zum guten Herz seines Schwiegersohnes mehr Vertrauen hat, als zu dessen Charakterfestigkeit, besonders gegenüber der Versuchung zu verschwenderischem Leben, wird seiner Tochter neben der Aussteuer ein Barvermögen nicht gleich mitgeben, sondern ihr nur eine Rente zahlen. Nehmen wir z. B. an, er zahlt der einen Tochter jährlich 1500 M., während er einer zweiten Tochter eine Barmitgift von 25 000 Mark gegeben hat, was bei einer Verzinsung von 4 Proz. nur einen Zuschuß von 1000 M. jährlich ausmacht. Man kann mit Sicherheit darauf rechnen, daß nach dem Tode des Vaters, wenn nicht die Töchter, so die Schwiegersöhne verschiedener Meinung darüber sind, was ihre Ehefrauen sich bei der Erbteilung anrechnen zu lassen haben. Derjenige Schwiegersohn, der kein Kapital erhalten hat, vertritt energisch die Ansicht, daß seine Frau sich auch nichts anzurechnen lassen brauche, während der zweite ihm vorrechnet, daß jener während der zehnjährigen Ehe 5000 M. mehr von seinem Schwiegervater erhalten habe, die er sich anrechnen lassen müsse. Der zweite hat nicht recht, denn die 25 000 M. sind zur Kapitalsanlage, die 1500 Mark zum alsbaldigen Verbrauche gegeben. Es stellt unser Gesetz nämlich den Grundsatz auf, daß Zuschüsse, welche zu dem Zweck gegeben worden sind, als Einkünfte verwendet zu werden, nur dann angerechnet werden müssen, wenn sie das den Vermögensverhältnissen des Erblassers entsprechende Maß überstiegen haben sollten. War das bei unserem Erblasser nicht der Fall, dann hat die eine Tochter sich 25 000 Mark anrechnen zu lassen, die andere Tochter hingegen nichts, sondern sie bekommt den vollen Erbteil ausbezahlt. Die erstere Tochter erfreute sich schon länger der freien Verfügung über das Kapital, was ja auch ein Vorteil ist, zumal für einen Geschäftsmann, der mit dem Gelde verdient.

Zuschüsse, die jemand seinem Sohne, während er junger Beamter, Kaufmann, Offizier usw. ist, gibt, sollen zweifellos als Einkünfte verwendet werden und sind demnach nicht anzurechnen. Wer als Erblasser Meinungsverschiedenheiten dieser Art unter seinen zukünftigen Erben zu befürchten hat, tut gut, über die anzurechnenden Beträge in einem Testamente Bestimmungen zu treffen.

Zuwendungen, welche bei der gesetzlichen Erbfolge nur selten angerechnet werden dürfen, sind die Kosten der Ausbildung zu einem Beruf. Hier stellt das Gesetz den gleichen Maßstab auf, wie für die Zuschüsse. Derartige Zuwendungen braucht sich nämlich ein Kind nur anrechnen zu lassen, wenn sie das den Vermögensverhältnissen des Erblassers entsprechende Maß überstiegen haben. Läßt also jemand zwei Söhne eine mittlere Laufbahn ergreifen, seinen Vermögensverhältnissen entsprechend, läßt er aber den dritten begabten Sohn unter Aufwendung eines Teils seines Kapitalvermögens eine Hochschule besuchen, so würde dieser sich die dafür aufgewendeten hohen Kosten seinen Geschwistern gegenüber anrechnen lassen müssen.

Aus alledem ergibt sich eine gewisse Bevorzugung der Söhne vor den Töchtern, und zwar um deswillen, weil die Kosten für die Ausbildung der Söhne erheblich höher zu sein pflegen, als die für die Ausbildung der Töchter. Die Ausgaben für die Söhne werden nun aber, wie wir gesehen, nur angerechnet, wenn sie das den Vermögensverhältnissen des Erblassers entsprechende Maß überstiegen haben. Ob man das sagen kann, wird hier und da zweifelhaft sein. Der deutsche Familiensinn angesichts des frischen Grabes ist nun glücklicherweise in der Regel stark genug, um die Erben vor Anrufung des Gerichts abzuhalten. Man einigt sich, indem die ebleren Charaktere zurückweichen. Doch bleibt ein Stachel im Herzen nur zu oft zurück. Empfehlenswert ist es deshalb für Eltern, wenigstens eine summarische Buchführung über die Ausgaben für die herangewachsenen Kinder einzurichten und dabei die Ausgaben zu bezeichnen, welche das einzelne Kind bei der demnächstigen Erbteilung sich anrechnen lassen soll.

Eine Ausgleichungspflicht entsteht nun aber nur dann von selbst, wenn gesetzliche Erbfolge eintritt. Liegt ein Testament vor, so fällt sie weg und es überläßt der Gesetzgeber dem Erblasser, hierüber Bestimmungen zu treffen. Nur dann, wenn die eingesetzten Testamentserben in dem nämlichen Verhältnis berufen sind, wie es das Gesetz vorschreibt, nimmt man die oben dargelegte Ausgleichungspflicht als mutmaßlichen Willen des Erblassers an.

Zur Veranschaulichung der Erbauseinandersetzung sei zum Schluß ein Beispiel mitgeteilt. Der Nachlaß eines Vaters oder einer Mutter hat einen Wert von 20 000 M. Als gesetzliche Erben sind vorhanden der überlebende Gatte oder die Gattin, 4 Kinder und 2 Kinder eines verstorbenen Kindes. Der Gatte nimmt vorweg sein Viertel, also 5000 M. Zu den übrigbleibenden 15 000 M. werden die früher erhaltenen Ausgleichungsbeträge hinzugezählt, und zwar von dem Kinde a 3000 M., von b 1000 M., c hat nichts erhalten, von d 6000 M., von den Kindern des Verstorbenen e 1000 M., insgesamt also 11 000 M., so daß 26 000 M. unter die 5 Kinder bzw. Kindeskinder zu verteilen sind, also der gesetzliche Erbteil eines jeden Kindes 5200 M. beträgt. Da d schon mehr erhalten hat, bleibt er in jeder Beziehung unberücksichtigt, braucht aber auch die zuviel erhaltenen 8000 Mark nicht zurückzugeben. Zu verteilen sind demnach außer den im Nachlaß vorhandenen 15 000 M. nur die Vorempfänge der übrigen Kinder, also insgesamt 20 000 M. Davon erhält jedes Kind ¼, also 5000 M., so daß noch zu zahlen sind an das Kind a 2000 M., b 4000 M., c 5000 M. und die beiden Enkel je 2000 M.

Aus der Stadt.

Münster 13 April

+ **Von der Universität.** Der ordentliche Professor der Geographie an der Universität Münster i. W., Dr. Wilhelm Meinardus, dessen Berufung nach Kiel als Nachfolger von Geh. Rat Prof. Krümmel wir schon im Morgenblatt mitgeteilt haben, ist am 14. Juli 1867 zu Oldenburg als Sohn eines Oberlandesgerichtsrats geboren. Er besuchte das Gymnasium in Bremen und studierte in Halle bei Alfred Kirchhoff, in München unter Sigm. Günther und in Berlin bei Prof. v. Richthofen. Am 4. März 1894 promovierte er in Berlin mit der Arbeit: „Die klimatischen Verhältnisse des nordöstlichen Teils des Indischen Ozeans", bestand im Januar 1896 das Oberlehrerexamen und wurde im Herbst desselben Jahres Assistent am Meteorologischen Observatorium in Potsdam. Ostern 1898 kam er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an das Meteorologische Institut in Berlin, woselbst er später ständiger Mitarbeiter wurde. 1899 erwirkte er seine Zulassung als Privatdozent für Geographie und Meteorologie an der Berliner Universität, war zugleich 1900 bis 1902 Assistent (nebenamtlich) am Institut für Meereskunde, wurde für das Sommersemester vertretungsweise mit Abhalten von Vorlesungen und Übungen über Geographie an der Universität Münster beauftragt und am 6. September des gleichen Jahres zum a. o. Professor für Geographie daselbst als Nachfolger von Geh. Rat Prof. R. Lehmann ernannt. 1909 wurde Meinardus zum ordentlichen Professor befördert. Seine zahlreichen Arbeiten betreffen Meteorologie, Klimatologie, Ozeanologie, besonders die Beziehungen zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Klima der Nachbarländer.

Sozialdemokratische Ehrlichkeit.

Die in Dortmund erscheinende sozialdemokratische „Arbeiterzeitung" veröffentlicht in ihrer Nr. 87 vom 12. April einen Artikel aus Münster, der folgendermaßen beginnt:

„Wir sehen uns gezwungen, noch einmal das Wort zur Straßenbahnerbewegung zu nehmen. Die Stadtverordneten haben mit schwacher Majorität die Petition der Straßenbahner an den Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen. Der Magistrat aber hat allem Anschein nach und entsprechend den Ausführungen des Herrn Stadtbaurat Tormin diese Petition in den Papierkorb geworfen. Der christliche Beamte, der Straßenbahnet, der Herr Werlich aus Hamm, hatte den „Münsterischen Anzeiger" ersucht, einige Ausführungen des Herrn Baurat Tormin richtigzustellen. Dem Herrn Werlich aber wurde von seiten der Volkszeitung (Münsterischer Anzeiger) erklärt, sie bedaure sehr, Erklärungen und Richtigstellungen im Interesse der Arbeiter dem Magistrat resp. einem Magistratsmitgliede gegenüber ablehnen zu müssen, da die Zeitung unter keinen Umständen auch nur scheinbar gegen den Magistrat für dessen Arbeiter Stellung nehmen könne."

Der von uns am 22. Februar an Herrn Werlich in Hamm gesandte Brief hat folgenden Wortlaut:

„Wir nehmen prinzipiell Entgegnungen auf Ausführungen in den Stadtverordneten-Sitzungen nicht auf, sondern verweisen die Einsender stets an die Adresse der Stadtverordneten-Versammlung selbst. Derartige Zuschriften werden dann unter den „Eingängen" zur Verlesung gebracht und gelangen so in die Öffentlichkeit. Wir haben die übersandte Durchschrift hier behalten; sollten Sie Änderungen daran vornehmen, so dürfen Sie nicht vergessen, uns davon zu benachrichtigen, damit der authentische Wortlaut der wesentlichen Ausführungen in die Zeitung kommt. Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet schon am Freitag dieser Woche statt."

Wir würden über die Dreistigkeit der „Arbeiterzeitung", mit der sie unsere Ausführungen auf den Kopf stellt, staunen, wenn man derlei Dinge in der Presse dieser Partei nicht längst gewohnt wäre.

Aus den Provinzen.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Amtsgerichtsobersekretär a. D., Rechnungsrat Gustav Schmidt zu Bünde im Kreise Herford ist der Königliche Kronenorden dritter Klasse, dem Kanzleisekretär a. D. Ernst Wiethölter zu Münster i. W. ist der Königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

⊙ **Warendorf,** 12. April. (Stadtverordnetensitzung.) Die Firma Scheven (Düsseldorf) hat im Auftrage der Stadt ein Kanalisationsprojekt angefertigt, welches in der heutigen Sitzung von einem Vertreter der Firma eingehend erläutert wurde. Die Ausführung des ganzen Projektes erfordert einen Kostenaufwand von 499 000 Mark. Der Magistrat schlägt vor, folgende Straßenzüge nach dem Projekt zu kanalisieren: 1. der schon teilweise zugefüllte Stadtgraben hinter dem Gymnasium; 2. die Fortsetzung desselben bis zum städtischen Schlachthause; 3. die Brinkstraße; 4. die Carlsstraße; 5. Heumarkt, Ort, Markt bis zur Ems; 6. Kletterpohl; 7. Königstraße. Die Kanalisierung der Strecke: Königstraße über den Markt bis zur Ems wird von einer Einigung des Magistrats mit den Anwohnern abhängig gemacht, betr. Zufüllung des alten, teilweise unter den Häusern herführenden Kanals. Zur Deckung der Kosten für diese Strecken, die sich auf 54 150 Mark belaufen, soll eine Anleihe bei der städtischen Sparkasse aufgenommen, mit ¼ Prozent über den Einlage-Zinsfuß verzinst und mit 1 Prozent amortisiert werden. Die Anleihe wird in einer Höhe von 55 000 Mark beantragt, damit die etwa vor Einstellung dieser Ausgabe in den städtischen Etat entstehenden Stückzinsen für schon früher abgehobene Beträge daraus gedeckt werden können. Die Kanalisierung nach dem Trennsystem soll für Tages- und Regenwässer eingerichtet sein und die Ausführung der Firma Scheven zu Düsseldorf übertragen werden. Das Kollegium genehmigte die diesbezügl. Magistratsvorlage. — In der Elementar-Mädchenschule an der Klosterstraße sollen im Dachgeschoß für den Schuldiener drei Zimmer eingerichtet werden, da die im Souterrain befindliche Wohnung desselben durch die Badeeinrichtung teilweise feucht geworden ist. — Infolge eines für begründet erachteten Protestes der Anwohner der Bredestraße soll die ursprünglich für diese Straße festgesetzte Baufluchtlinie für die erst kürzlich neu hergerichtete Linie wiederhergestellt und die eingebaute Krümmung wieder beseitigt werden. Ein Mitbürger schenkt zu den Versetzungskosten der Trottoir-Bordsteine 30 Mk. — Der Abbruch des alten Lokomotivschuppens auf dem alten Bahnhofsgelände wurde vertagt; das Kollegium will sich erst an Ort und Stelle in Gemeinschaft mit dem Magistrat von der Baufälligkeit des Gebäudes überzeugen.

❑ **Hamm,** 12. April. (Alkoholvergiftung.) In der Kolonie der Zeche „Radbod" in Hövel tranken drei Bergleute solange Schnaps, bis einer von ihnen infolge Alkoholvergiftung tot zusammenbrach.

⊡ **Dortmund,** 12. April. (Todessturz.) Die Frau des Fabrikarbeiters Mennig in der Herolbstraße litt in ihrer Wohnung auf der Treppe aus und stürzte infolgedessen die steile Treppe hinab. Dabei erlitt die Frau einen Schädelbruch, dem sie nach wenigen Augenblicken erlag.

Attendorn, 12. April. (Gymnasium.) Nach dem Jahresbericht des Gymnasiums über das 271. Schuljahr 1910/11, herausgegeben vom Direktor der Anstalt Dr. Julius Kaumann, war das Gymnasium am 1. Februar 1911 von 233 Schülern im Durchschnittsalter von 10—20 Jahren besucht. Die Gesamtfrequenz betrug 253. Dem Religionsbekenntnisse nach waren 208 Schüler katholisch, 21 protestantisch und 4 jüdisch. Sämtliche 233 waren preußische Staatsangehörige. Aus dem Schulorte wurde die Anstalt von 65, von außerhalb von 168 Schülern besucht. Von den 168 Auswärtigen kehrten täglich 62 heim, 21 Schüler bestanden das Abitür des Ostertermins. Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst erhielten Ostern 1910: 22, Michaelis: 2 Schüler; davon sind zu einem praktischen Berufe übergegangen: Ostern: 5, Michaelis: 2.

+ **Essen,** 11. April. (Königliche Polizei.) Nachdem nun der Gesetzentwurf zur Ausdehnung der Kgl. Polizei für die Regierungsbezirke Münster, Düsseldorf und Arnsberg auch in der dritten Lesung im Abgeordnetenhause angenommen ist, dürfte die Einführung der Kgl. Polizei in den Nachbarbezirken nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie wir erfahren, sollen zunächst die Orte Horst, Gladbeck, Bottrop und Osterfeld mit der Kgl. Polizei bedacht werden und zwar, weil sie mitten zwischen den bisher bereits mit Kgl. Polizei ausgestatteten Orten bezw. Städten Gelsenkirchen, Essen und Oberhausen liegen. Mit den Vorbereitungen wird sofort begonnen, wenn die Verhandlungen mit dem Provinzialrat bzw. Kreisausschuß und das Polizeikostengesetz ihre Erledigung gefunden haben.

Bonn, 12. April. (Altertumskunde.) Bei Nachgrabungen in einem alten Stadtteil wurde eine große Anzahl römischer Brandgräber aus dem zweiten, sowie zahlreiche Skelettgräber aus dem dritten Jahrhundert aufgedeckt. Man fand feingeschliffene Gläser und Kannen, sowie sonstige Trinkgefäße. Die Brandgräber waren mit gestempelten Ziegelplatten der in Bonn stationierten ersten minervischen Legion umstellt.

⊙ **Oldenburg,** 12. April. (Keine Landestierschau.) Die Kommission beschloß, die Landestierschau wegen der Seuchengefahr ausfallen zu lassen. Auch im nächsten Jahre wird sie nicht abgehalten werden, sondern ist erst für 1918 in Aussicht genommen in Verbindung mit dem 100jährigen Jubiläum der Landwirtschafts-Gesellschaft.

Gerichtszeitung.

‡ **Quakenbrück,** 11. April. Wegen Bedrohung und Beschimpfung eines Lehrers wurde ein Heuermann vom hiesigen Schöffengericht zu vier Wochen Haft verurteilt. Der Heuermann war mehrfach aufgefordert worden, durch persönliche Rücksprache die Sache aus der Welt zu schaffen. Der Amtsanwalt hatte nur vierzehn Tage beantragt, doch erkannte das Gericht auf vier Wochen, um die Autorität des Lehrers aufs nachdrücklichste zu schützen.

Berlin, 13 April. (Drahtb.) In dem Pelzdiebstahlprozeß, der seit mehreren Tagen die Strafkammer des Landgerichts beschäftigt, wurde gestern abend spät das Urteil gefällt. Es wurde auf 6 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und mehrfach auf 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust erkannt. Bei Abmessung des Strafmaßes hat das Gericht, wie der Vorsitzende ausführte, erwogen, daß die Geschäftswelt gegen derartige Raubzüge und Ausplünderungen in Schutz genommen werden müßte, und daß die Angeklagten sämtlich nicht aus Not gehandelt haben.

Vermischtes.

* **Berlin,** 12. April. Die in Berlin erscheinende französische Zeitung „Journal d'Allemagne" hatte kürzlich für deutsche Schüler und Schülerinnen ein Preisausschreiben veranstaltet, und als Preis eine Fahrt nach Paris ausgesetzt. Wie heute aus Paris gemeldet wird, sind die 50 Preisgekrönten (38 Primaner und 12 Selektanerinnen) unter Führung des Oberlehrers Dr. Schmidt und seiner Gattin dort eingetroffen. Sie wurden auf dem Bahnhof von dem Direktor des Internationalen Schüleraustausch-Komitees, Herrn Mathieu, sowie mehreren Direktoren Pariser Lyceen, feierlich empfangen und begrüßt.

* **Berlin,** 13. April. (Drahtb.) In einem Hotel der Friedrichstadt wurde gestern ein Diebespaar, das die vornehmen Hotels in den Großstädten besuchte und zahlreiche Beute machte, von der Kriminalpolizei festgenommen. Es handelt sich um den 39 Jahre alten „Schriftsteller" und Schlosser Neumann, der mit einer in Ungarn geborenen Frau Wittenberg, die seit Jahren als Artistin, zuletzt in Paris aufgetreten war, Reisen unternahm. Ein Hoteldiebstahl in Dresden ist dem Paare bereits nachgewiesen worden.

* **Berlin,** 13. April. (Drahtb.) In einer Versammlung der streikenden Arbeiter der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft erhob sich ein tumultarischer Lärm, als die Leitung des Metall- und Transportarbeiterverbandes die Wiederaufnahme der Arbeit empfahl. Bei der schließlich vorgenommenen geheimen Abstimmung wurden 920 Stimmen gegen und 52 für die Wiederaufnahme der Arbeit abgegeben.

* **Cassel,** 13. April. (Drahb.) Bei der Vorstellung einer Artistengesellschaft in Schlitz (Oberhessen) wollte ein Artist mit verbundenen Augen über ein im Freien ausgespanntes Seil schreiten, als die Befestigung plötzlich nachgab und der Mann 10 Meter in die Tiefe stürzte. Er blieb schwerverletzt liegen.

* **Hamburg,** 12. April. Aus Gram über den Tod ihrer Schwester Dora hat sich heute die Schriftstellerin Claudine Staack erschossen, nachdem sie früher bereits versucht hatte, sich die Pulsadern zu öffnen, aber wieder hergestellt worden war. Die beiden Dichterinnen wurden vor einigen Monaten von einem Automobil überfahren, den dabei erlittenen Verletzungen erlag dann Dora Staack.

△ **Beuthen,** 13. April. (Drahtb.) Der russische Mädchenhändler Prälstmann wurde auf dem Bahnhof Mißlowitz verhaftet, als er im Begriffe stand, mit einer jungen Polin, der er die Heirat versprochen hatte, nach Argentinien zu reisen. Pr. wurde zu einem Jahre und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

* **Bergneustadt,** 12. April. Zwei Präparanden im Alter von 16 und 18 Jahren, die schlechte Zensuren erhalten hatten, sind verschwunden.

* **Brüssel,** 12. April. Langanhaltende Erderschütterungen wurden heute abend in Mons, Jemappes-Quaregnon, St. Glüslain und Boussu et Doux verspürt. In mehreren Häusern wurden Gegenstände infolge des Bebens umgeworfen.

* **Wien,** 13. April. (Drahtb.) Bei dem Ausbruch des Streikes der Fleischhauergehilfen kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Polizei. Die streikenden Fleischergehilfen zogen von Laden zu Laden und holten die noch arbeitenden Gesellen mit Gewalt heraus. Verschiedentlich mußte die Schutzmannschaft, weil sie angegriffen wurde, blank ziehen.

* **Petersburg,** 13. April. (Drahtb.) Zum Bau der Amurbahn werden 8000 Gefangene gesandt und zu ihrer Begleitung 2000 Soldaten aufgeboten.

* **Moskau,** 13. April. (Drahtb.) In der Alexelewskalastraße wurde an einer 80jährigen Hauswirtin und zwei anderen Frauen ein Raubmord verübt. — Zwischen Eodosia und Dshankol beraubten 4 bewaffnete Personen in einem Eisenbahnzug die Reisenden. Die Räuber hielten darauf den Zug an und entkamen.

* **Korfu,** 12. April. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise besuchten vormittags die Ausgrabungen bei dem Dorfe Garitza, wobei der gewaltige schlangenumwundene geflügelte Leib einer Gorgo zutage gefördert wurde, welcher zu dem bereits gefundenen Gorgonenhaupte paßt. Der Kaiser verfolgte die Arbeiten mit gespanntester Aufmerksamkeit. Die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise machten photographische Aufnahmen.

❑ * **Tokio,** 12. April. (Eig. Drahtb.) Wie jetzt festgestellt ist, sind bei dem großen Brande 7670 Häuser, 9 Tempel und 2 Fabriken niedergebrannt. 5 Personen sind ums Leben gekommen, 200 wurden schwer verletzt und 50 000, nach anderer Schätzung 55 000, sind ohne Obdach.

* # **Die größte Bibliothek der Welt** ist nach den neuesten Angaben die Kongreßbibliothek zu Washington. Während die Königliche Bibliothek in Berlin 1 350 000, das British Museum in London 1 900 000 und die Nationalbibliothek in Paris 2¼ Millionen Bände zählt, beträgt der Bücherreichtum der Kongreßbibliothek 2 300 000 Bände. Im Jahre 1800 ins Leben gerufen, verfügte sie 1814 über einen Bücherbestand von 14 000 Bänden, der aber im selben Jahre durch einen Brand bis auf einen geringen Rest vernichtet wurde. Durch Erwerbung privater Sammlungen stieg die Bibliothek wieder bis zum Jahre 1851 auf 55 000 Bände, welche Zahl durch einen abermaligen Brand auf 20 000 reduziert wurde. Reiche Schenkungen privater Personen und das Gesetz über die einzuliefernden Pflichtexemplare von allen im Gebiete der Union erscheinenden Büchern zeitigten das beispiellose Wachstum, das für die Gegenwart zu einem Bestande von 2 300 000 Bänden geführt hat. Das Bibliotheksgebäude vermag einen Bestand von 5 Millionen Büchern aufzunehmen. Für den gewaltigen Betrieb der Kongreßbibliothek ist ein kleines Heer von Beamten erforderlich, das im Jahre 1909 aus 259 Personen bestand.

* **Im Alter von 120 Jahren** ist, wie von der russischen Grenze gemeldet wird, in Kowall der Schneidermeister Pinkus Gonsiorowski gestorben. Die Zahl seiner Enkel und Urenkel beträgt 145. Gonsiorowski hat bis zu seinem Tode sein Handwerk ausgeübt.

Luftschiffahrt.

Cöln, 12. April. In der Cölner Presse setzt eine lebhafte Opposition ein gegen das kriegsministerielle Verbot betreffend Luftballonflüge über die Festung Cöln, durch das beispielsweise heute der Vertrag der Stadt Cöln mit der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft, wonach das Luftschiff „Deutschland" auch in Cöln Aufstiege unternehmen sollte, außer Gültigkeit tritt. Für die nächsten Tage sind bereits mehrere Protestversammlungen angekündigt, in denen Stellung gegen das Verbot genommen und durch Eingaben an den Minister und den Kaiser eine Milderung des Verbots herbeigeführt werden soll.

Paris, 12. April. Der Flieger Prie, der heute in London zu einem Fluge nach Paris aufgestiegen war, ist, ohne Zwischenlandung vorgenommen zu haben, heute nachmittag mit seinem Eindecker in Issey-les-Moulineaux (Frankreich) gelandet.

Letzte Nachrichten.

S. **Berlin,** 12. April. (Eig. Drahtb.) Der Abschluß des Reichsetats für das am 1. April abgelaufene Budgetjahr 1910/11 weist eine Mindereinnahme von rund 12 Prozent gegenüber dem Voranschlage auf. Die Mindereinnahmen verteilen sich im allgemeinen auf die Steuersätze, während die Zolleinahmen durchschnittlich 5 Prozent mehr eingebracht haben, als der Voranschlag vorsah.

S **Berlin,** 12. April. (Drahtb.) Den letzten Ausweisungen aus Nordschleswig sind neue gefolgt. Es handelt sich diesmal um 4 Agitatoren aus Dänemark, die sich an der antipreußischen Agitation in den Versammlungshäusern der Dänen beteiligt hatten.

△ **Trier,** 13. April. (Drahtb.) Unter den technischen Grubenbeamten des Saarreviers herrscht große Erregung über den Beschluß der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, sie in das Privatbeamtenverhältnis zurückzudrängen. Gleiche Erregung besteht in der staatlichen Arbeiterschaft über die ablehnende Haltung der Regierung hinsichtlich der Lohnforderungen. Die Arbeiter wollen sich direkt an den Kaiser wenden.

Paris, 31. April. (Drahtb.) Der Ministerat trat gestern abend anläßlich der Winzerunruhen im Marnedepartement zu einer Sitzung zusammen und beschloß, dem Marnepräfekten alle erforderlichen Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung zur Verfügung zu stellen. Der Präfekt verfügt gegenwärtig über 8 Regimenter Kavallerie und 3 Regimenter Infanterie. Vier weitere Regimenter Kavallerie und 3 Regimenter Infanterie werden unverzüglich in das Marnedepartement abgehen.

Reims, 13. April. (Drahtb.) Die Lage wird immer bedrohlicher. Das ganze 6. Kürassierregiment ist von St. Memehauld nach Epernay entsandt worden. Ebenso sind 4 Schwadronen Dragoner von hier nach dem Weinbaugebiet abgegangen. In Pierry bei Epernay sind die Keller zweier Weinkellereien völlig verwüstet worden.

Epernay, 13. April. (Drahtb.) 6 Uhr abends. Es scheint, daß die aufrührerischen Winzer nach einem gemeinsamen Plane handeln. In Pindry und Damery ist das Zerstörungswerk vollendet. In Epernay wurden 2 Häuser geplündert. Die Dragoner sahen sich genötigt, gegen die mit Rebpfählen bewaffneten Winzer mit blanker Waffe einzuschreiten. Es kam wiederholt zu einem scharfen Handgemenge. Die Truppen sind den Aufrührern gegenüber machtlos. Man erwartet Verstärkungen.

Bei einbrechender Nacht sah man rings um die Stadt einen Feuerschein. An verschiedenen Punkten waren die Weinberge in Brand gesteckt worden. Am stärksten leuchtete der Feuerschein aus der Richtung von Ay, wo, wie es hieß, 5 Champagnerhäuser mit ihren Nebengebäuden sowie das Haus des Bürgermeisters gestern nachmittag von den Aufrührern in Band gesteckt wurden. In zwei Häusern wurden die feuerfesten Geldschränke erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. In zwei anderen Häusern wurde das Mobiliar aus den Fenstern geworfen, mitten auf der Straße aufgeschichtet und in Brand gesteckt. Später wurden auch die beiden Häuser niedergebrannt. Die Winzer verhinderten die Feuerwehr, Löscharbeiten vorzunehmen. In den Straßen floß der Wein in Strömen, da die Winzer alle Weinbehälter zerschlugen. Die Winzer zerschlagen alles, nehmen jedoch nichts mit fort. Die Kavallerie, die einschreiten wollte, wurde mit einem Hagel von Steinen empfangen.

Ay, 13. April. (Drahtb.) Nach der Ankunft ausreichender Fußtruppen wurde im Laufe des Nachmittags die Ruhe wiederhergestellt, ohne daß es zu blutigen Zusammenstößen kam. Dagegen explodierte abends um 8 Uhr auf der Straße eine Bombe, durch die drei Soldaten verletzt wurden, davon einer schwer. Um 11 Uhr abends gelang es den Truppen abermals, neue Ausschreitungen zu unterdrücken und die aufrührerischen Winzer zu vertreiben, die einen ganzen Straßenzug in Brand gesteckt hatten, so daß auf eine länge von 80 Metern nur ein rauchender Trümmerhaufen übrig geblieben ist. Bei dem Zusammenstoße wurden zahlreiche Winzer verwundet und mußten von ihren Begleitern fortgetragen werden. Auch mehrere Soldaten erlitten ziemlich schwere Verletzungen. Bis gegen 1 Uhr wurden die Winzer, die sich in die Weinberge geflüchtet hatten, verfolgt. Unter den Winzern befindet sich auch viel arbeitsscheues Gesindel dem die Hauptschuld an den Ausschreitungen und Plünderungen zuzuschreiben ist.

Bar sur Aube, 13. April. (Drahtb.) Der Unterpräfekt wurde von den Winzern mißhandelt, weil er die Bekanntgabe des Votums der Kammer verhindert hatte aus Furcht, daß hierdurch Ruhestörungen veranlaßt werden könnten.

Conakry (Französisch-Guinea), 12. April. Der Wali von Gumba, welcher vor der mit seiner Festnahme beauftragten Truppenabteilung geflohen war, die zwei Offiziere und zehn Mann im Kampfe mit den Dorfbewohnern einbüßte, ist am 8. April in Sierra Leone durch den englischen Residenten verhaftet worden. Der Gouverneur von Guinea hat seine Auslieferung verlangt.

Charbin, 12. April. Der Generalgouverneur der Mandschurei hat dem Thron einen Bericht unterbreitet, in dem die schleunige Umwandlung des Cherim-Verwaltungs-Bezirkes in der Südostmongolei in eine chinesische Provinz empfehlen wird.

Konstantinopel, 13. April. (Drahtb.) 80 türkische Deputierte und Notabeln werden im Sommer eine Gesellschaftsreise nach Deutschland unternehmen.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

♧ Warendorf, 12. April. Der heutige Viehmarkt war recht gut beschickt. Es waren 44 Stück Rindvieh, 837 Stück Schweine und 2 Ziegen angetrieben. Die Preise waren insbesondere beim Rindvieh sehr hoch und kosteten tragende Kühe 350—500 M., nicht tragende Kühe 260—350 M., tragende Rinder 300—400 M., güste Rinder 180—280 M., jährige Bullen 150—250 M., zweijährige Bullen 200—300 M. Schlachtvieh pro 100 Pfund 73 M. Der Handel war sehr flott und wurde der Markt schon bald geräumt. Die Schweine kosteten: 6 Wochen alte Ferkel 15—18 M., einzelne wurden auch für 12 M. verkauft, 8—10 Wochen alte Ferkel 20—24 M., ¼ Jahr alte Ferkel 27—32 M., ½ Jahr alte Stangen 50—55 M., nach alten Säuen, welche nicht angetrieben waren, war rege Nachfrage. Die ganze Anfuhr Schweine wurde verkauft. Der nächste Markt findet statt am 10. Mai.

‡ Neuenhaus, 12. April. Der heutige Viehmarkt zeitigte einen lebhaften Verkehr und war stark beschickt. Auf dem Rindviehmarkt war der Handel zunächst etwas gedrückt, was wohl auf die bestehende Ansteckungsgefahr der Maul- und Klauenseuche zurückzuführen ist. Die Besitzer hielten jedoch an den bisherigen hohen Preisen fest, die sie schließlich auch erzielten. Erstklassige Kühe bedangen Preise von 400—450 M. und noch darüber hinaus. Auf dem Schweinemarkte überstieg das Angebot die Nachfrage. Gutgenährte Ferkel behaupteten annähernd 2,50 M. die Alterswoche; es blieb aber ein großer Teil unverkauft. Auf dem Markte wurde eine beträchtliche Anzahl ostfriesischer Schaflämmer verkauft, für welche sehr hohe Preise erzielt wurden. Im übrigen sind die Märkte gegen früher mit Schafen wenig beschickt, eine Folge des stetigen Rückganges der Schafzucht in der Grafschaft Bentheim.

⊙ Lingen, 11. April. Dem heutigen Viehmarkt waren zugetrieben 700 Ferkel, 80 Kühe, 60 Rinder, 970 Pferde und 17 tragende Schweine. In Schweinen war der Handel flau, Ferkel, 6 Wochen alt, kosteten beste Sorte 14, 15 und 16,50 Mark, zweite Sorte 9 bis 12 Mark. Es blieb sehr viel Überstand. Kühe, junge, gute und milchgebende Tiere, kosteten 340 bis 380 Mark, andere wurden mit 280, 300 und 320 Mk. bezahlt. Rinder, erster Sorte, bedangen 280 bis 300 und 336 Mark. Der Handel war im großen und ganzen nur flau. Für tragende Schweine erzielte man 70 bis 90 Mark. Auch in dieser Viehgattung war die Nachfrage nicht groß. Auf dem Pferdemarkt war der Handel nur sehr mäßig und es wurden nur wenig Tiere abgesetzt. Überhaupt blieb in allen Viehgattungen reichlicher Überstand, denn es fehlte diesmal fast gänzlich an auswärtigen Käufern.

△ **Baumwollspinnerei Rote Erde zu Bocholt.** Dortmund, 12. April. In der heutigen Generalversammlung vertraten 14 Aktienäre 520 Aktien. Die Regularien wurden glatt genehmigt, Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig entlastet und das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Karl Greeven wiedergewählt. Über den Geschäftsgang wie über die Lage des Textilmarktes im allgemeinen machte Direktor Rilke interessante Mitteilungen. Die Gründe des schlechten Betriebsergebnisses der Gesellschaft, die in diesem Jahre keine Dividende verteilt, erblickt Rilke darin, daß die Betriebsmittel der Gesellschaft verhältnismäßig klein sind gegenüber den außerordentlich gesteigerten Baumwollpreisen. Die Lage des Geschäftes sei im allgemeinen nicht ermutigend. Wenn sich auch der Geschäftsgang letzthin etwas gehoben habe und die allgemeine Stimmung in der Textilindustrie eine dauernde Besserung erwarte, so entbehre doch die Hoffnung auf Besserung des sicheren Untergrundes. Die Verhältnisse seien insofern geradezu anormal, als man jetzt mit einer 60prozentigen Steigerung der Preise für Rohbaumwolle zu rechnen habe, während die Fertigfabrikate nicht entsprechend besser bezahlt würden. So komme es, daß die Verkaufspreise meist knapp die Selbstkosten decken, in manchen Fällen aber sogar unter die Selbstkosten hinabgehen. Irgendwelcher Grund, dauernd besorgt in die Zukunft zu blicken, liege aber wohl nicht vor, denn gerade in der Textilindustrie sei eine dauernde Depression wegen des notwendigerweise wiederkehrenden Bedarfs nicht möglich.

Newyork, 12. April. Als ein Nachspiel des Bankerotts der Carnegie-Trust-Gesellschaft ist das Verfahren wegen Bankerotts gegen den Präsidenten W. K. Cummins sowie gegen die Dire

Oetker's Rezepte



Osterfestkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sukkade, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 1/8 bis 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sukkade, das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung. Man gibt zu dem Teig so viel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

Bekanntmachung.

Die infolge Neubaues entbehrlich gewordenen alten Schulbänke in Aulendorf sollen am 18. April d. J., nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden.

Billerbeck, 7. April 1911.

Der Ehrenamtmann:
Frhr. v. Twickel.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 90 ist am 7. April 1911 die Firma „Markus Samuel, Geflügelhof Gronau i. W.", und als deren alleiniger Inhaber Kaufmann Markus Samuel zu Enter in Holland eingetragen.

Dem Geflügelhändler Simon Nathans zu Gronau i. W. ist Prokura erteilt.

Kgl. Amtsgericht zu Ahaus.

Zwangsversteigerung.

Die Besitzung des Kolonialwarenhändlers Bernard Röttgering zu Münster, Augustastraße Nr. 24 (bisher Nr. 48), wird am 20. April 1911, vormittags 10 Uhr, Zimmer 24, versteigert.

K. 2—11/8.

Münster, den 6. April 1911.

Königl. Amtsgericht, Abt. 6.



Morgen, den 14. April, werden um 8 Uhr anfangend Steinfurterstr. 10, vis-à-vis der Festhalle:

4 fette Schweine, p. Pfd. 65 Pfg.,
8 fette Mastkälber, p. Pfd. 65 Pfg. und höher,
von prima Doppellämmern p. Pfd. 90 Pfg., u. prima fette Kuh

ausgehauen.

Nutz- und Brennholz-Verkauf

im Studienfonds-Forstrevier Ameisbüren-Hiltrup aus den Forstorten Klosterholz, Wittlerholz, Twistholz, Nottebrake, Birkenkampsbusch, Klosterkampsbusch und Hohenwand am Mittwoch, den 19. April 1911, morgens 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Wittlerbaum, etwa:

1 Eiche = 1,43 Fmtr.,
4 Ulmen = 4,48 Fmtr.,
118 Fichten-Stämme = 44,26 Fmtr.,
30 Fichtenstangen 1. bis 3. Klasse,
185 Fichtenstangen 4. und 5. Klasse,
38 Fichten und Kiefern = 8 Fmtr. (in 1 Lose),
19 Rmtr. Eichen-, Buchen- und Kiefern-Scheit und -Knüppel,
144 Rmtr. Eichenreiser,
20 Hdt. Eichen-Reiser-Well.

Ferner kommen nachm. um 2 Uhr aus dem Kgl. Forstrevier Baringfundern zum Verkauf:

8 Eichen = 4,46 Fmtr.,
124 Eichen = 36,99 Fmtr., Nr. 1—124 (in 1 Lose),
13 Fichten-Stämme = 4,11 Fmtr.,
50 Fichten-Stangen 1. bis 3. Klasse,
120 Fichten-Stangen 4. bis 6. Klasse,
62 Fichten und Kiefern = 16,12 Fmtr. (in 1 Lose),
16 Rmtr. Eichen-, Buchen-, Kiefern- u. Alpen-Scheit und Knüppel.

Kotten-Verkauf.

Der hierselbst zu Ahlintel bei Emsdetten gelegene Kotten des Ackermanns Heinr. Einingmann, zur Größe von ca. 26 Morgen, teils Acker, Wiesen und Heideboden mit aufstehenden Gebäuden werde ich am Mittwoch, 19. April ds. Js., nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle daselbst zum Verkaufe aussetzen.

W. Börger.
Auktionator, Emsdetten.

»» **Akkumulatoren** ««
werden sorgfältig geladen
Hafenhütte, Hafenweg 2.

Glucke mit Küken zu verkaufen. Hoppendamm 22.

Gastwirtschaft

mit **Bäckerei** zu verkauf. oder zu verpachten in ein. belebt. Orte des Münsterlandes. Offerten unter Z 2826 besorgt **A. Rolef**, Markt 37. a3b

---

Landwirtschaftl. Maschinen-Fabrik auf dem Lande sucht einen tüchtigen

»» **Teilhaber** ««

um weitere Ausdehnung des Geschäftes. Offerten unter N N 3270 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuer eich. **Flurschaukasten** m. groß. Spiegelscheibe zu verkaufen. Näh. **Bogenstr. 19 III.**

Kleine Weide zu vermieten. Näheres **Bogenstraße 19 III.**

Mehrere moderne

Ein noch guterhaltenes

» **Pianino** «

ist billig zu vermieten, evtl. zu verkaufen. Näh. Filiale **Renfert, Burgsteinfurt i. W.**, Steinstraße 15.

Junger Boxer

(Rüde) zu verkaufen, eventl. zu vertauschen gegen Ia. Rattenfänger.

J. Gernemann, Dülmen.

Welche Lehrerin ext. jung. Mädchen Unterricht im Rechnen? Off. u. D D 769 Gesch.

Töchterschullehrerin,

welche längere Zeit im Ausland war, sucht **Privatstelle** in Münster od. erteilt Privatunterricht in all. Fächern für Mädchen und auch für Knaben der unteren Gymnasialklassen. Offerten unt. **J L 755** an die Geschäftsst.

»» **Dünger** ««
zu kaufen ges. Näh. Gesch.

---

1 weißer **Herd** u. versch. Tische u. Stühle zu verkauf. Neuplatzstraße 33/34.

Empfehle
tägl. alle Sorten
Gemüse und Kartoffeln
zu billigsten Preisen.
B. Holle, Neustraße 10.

Portemonnaie mit Inhalt gefunden.
Näh. Friedenstraße 21.

Ein antiker Koffer

zu verkaufen. Offert. unter **G B** postlag. **Warendorf.**

In blüh. Industriestadt an Cöln-Mindener Bahn, wo 40 neue Wohnhäuser geb. werd.

mech. Bau- u. Möbel-Tischlerei

mit fast neuer Fabr., Wohnh. usw., zu Mk. 46 000 bei Mk. 8—10 000 Anzahlg., zu verk. Mk. 400 Nebenm. **Bernh. Althoff, Warendorf**, Fernruf 125.

Kompl. Dreschgarnitur,

Fabr. Petermann, 7pferd. m. Bind., in best. Zustande, mit Rundsch. billig zu übernehm. **Bernh. Althoff, Komm., Warendorf**, Fernruf 125.

Teilhaber.

Wer beteiligt sich an einem guten Unternehmen mit 10 bis 15 Mille Mark. Kapital wird durchaus sichergestellt, mit 5 Proz. und 1½ Proz. vom Umsatz fest verzinst? Risiko ausgeschlossen. Anerbieten bef. die Geschäftsstelle ds. Bl. unter **L L 3307.**

Seminaristin ert. gründl. **Nachhilfe** in Sprachen. Off. unter **T W 764** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schulbücher zu verkauf.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Geistlicher einer kl. Stadt Westf. mit 6klassiger Rektoratschule nimmt zu Ostern

1 od. 2 Schüler

in Pension, evtl. auch Nachhilfe. Off. u. **H J 3324** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Oberprimaner

erteilt energ. Nachhilfe bes. im Lat. u. Griech. Offerten unter **B B 767** an die Geschäftsst.

Aus empf. Ladung neue

Egypt. Zwiebeln.

Bernard Moll,
Agidiistr. 17.

Holl. Voll-Heringe

Superior Ia. sortierte und **prima voll,**
in ½, ¼, ⅛ u. 1/16 Tonnen,
empfiehlt aus empf. Waggonl.
Wiederverkäufern billigst.

Bernard Moll.

Sauerkraut

(langgeschnittenes),
in ½, ¼ und ⅛ Tonnen,
feinstes Osterather,
ohne überflüssige Nässe,
empfiehlt
frei Haus oder Bahn hier

Bernard Moll.

Stellenvermittlung

des Augustinusvereins zur Pflege der kathol. Presse.

2711. Redakteur sof. für täglich erscheinendes Zentrumsblatt am Niederrhein ges. Angebote mit Gehaltsanspr., Lebenslauf u. Zeugnisabschriften zu richten an Generalsekretär Dr. P. Weilbächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

2712. Redakteur mit abgeschlossener akadem. Bildung (Dr. jur.) u. langjähriger erfolgreicher journalistischer Tätigkeit, vollkomm. vertraut mit dem techn. Betriebe und mit der kaufmännisch. Leitung, sucht zum 1. Juli entsprechende Stellung als Ressortredakteur oder als leitend. Redakteur. Offerten an Generalsekretär Dr. Paul Weilbächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

In einer bess. katholischen Beamten-Familie in einer Kreisstadt des Münsterlandes, in welcher Gelegenheit zum Besuche einer Töchterschule (klösterliche Niederlassung) ist, finden 1 oder 2 kleine Mädchen

liebevolle Aufnahme

u. gute Erziehung. Offerten unter **A A 3297** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gute, alte Geige

billig zu verkaufen.
Schmalestr. 1, Rentor.

Auf guter Weide

werden noch **Rinder** angenommen; 1jährige 35, 2jähr. 40 Mark.

A. Schulze Berndt,
Schüttorf, Bsch. Suddendorf.

Kötterei-Verkauf.

Schöne Kötterei, in der Bfschft. Buxtrup bei Nottuln, zur Größe von 16 Morgen, bestes Ackerland, mit sehr guten Gebäuden, in der Nähe der Schule, ½ Stunde vom Dorfe und Bahnhof, ist geteilt oder im ganzen sofort unterhändig zu verkaufen. Antritt Anfang Juli 1911. Auskunft erteilt

Anton Scharlau,
Appelhülsen.

Theodor Cloer

Münster i. W.
Ludgeristrasse 9.

Spezial-Abteilung für

Leinen u. Wäsche

Nur anerkannt beste und gediegenste Qualitäten.

Wäsche für Damen, Herren und Kinder.

Eigene Anfertigung nach Maß.

Anfertigung von Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche

unter Garantie tadelloser Verarbeitung.

Langjährige Spezialität:

Übernahme von
Braut-, Pensions- und Kinder-Ausstteuern.

Preislisten u. Auswahlsendungen gern zu Diensten.

Haut-Bleich-

creme „Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädl. Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigk. Echt **„Chloro"** Tube 1 ℳ; dazu gehör. **Chlorosseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältlich in **Apoth., Drogerien, Parfüm.** Depots in Münster: **Adlerdrogerie** Hammerstraße 31, **Mohrendrog.** Ludgeristr. 26, **Reformdrog.** Rothenburg 46, **Schwanendrog.** Rothenburg 39, **Servatiidrog.** Salisstraße 35.

L. A. Brinckmann

Münster i/W. Prinzipalmarkt 23
Fernruf 2134
SPORT-ARTIKEL



Tennisschläger
Tennisnetze u. Bälle
Fussbälle, Schleuderbälle
Croquet u. Boccia
zu billigsten Preisen.

Ich zahle

für **Joppen-Anzüge, Joppen, Hosen, Ueberzieher, Schuhe, Stiefeln, Wasen, Uniformen,** sowie für **Möbel, Oefen** und **Kochherde** hohe u. reelle Preise

Weinberg,
Sonnenstraße Nr. 30.
Gegr. 1872.
Karte genügt.

Pferde und Rindvieh
werden noch als
Weidevieh
angenommen von Gutsverwalt. Hameren bei Billerbeck.

Das Neueste
in
Osterhasen,

Ostereier,

leer und **gefüllt,**
in **geschmackvoller Ausführung** a3b
empfiehlt
K. Sprickmann-Kerkerinck.

---

10 000 M. zur 2. Hypothek sofort gesucht. Pünktl. Zinszahler. Off. unt. **J J 735** an die Exped. ds. Bl. w2b

---

Jungeselle, 35 J., kathol., gutm. Charakt., in sich. Lebs.-Stellg. u. einigen Ersparn., sucht eine passende

Lebensgefährtin,

kath., häusl. u. ruh. Charakt. Offerten mögl. mit Bild und Angabe der Verhältnisse unt. **G G 3308** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Wohnungs- und Stellenanzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenmm. von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

1 schön möbl. **Balkonz.** nebst Schlafz. an 1 od. 2 Herren, mit oder ohne Pension, zu verm. w2b Neustraße 6—7, I.

---

1 hübsch möbl. Zimmer, Straßenstr., m. Morgenk. zu verm. Bogenstr. 17, I.

Kleine herrsch. Wohnung an einz. Dame od. Herrn zu verm. (Mk. 360.) Zu erfrag. Zumbrockstraße 6 oben.

Melcherstr. 54 kleine Wohn. an ruhige Mieter, besteh. aus 3 Zimmern, Küche, 1 Mans. bezw. Bad, zum Preise von 450—600 Mk. zum 1. Juli bezw. 1. Okt. zu vermieten. l3a

---

Melcherstr. 54

herrschaftl. 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, kompl. Bad, 2 Mans. mit elektr. Licht, zum 1. Juli bezw. 1. Oktober zu vermieten. Preis 900 Mark. l3a

---

Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, an nur ruhige Einwohner zum 1. Juli oder früher zu vermieten. Näheres Mauritzstraße 33.

Herrsch. abgeschl. 1. Etage im Zweifamilienhause, Viktoriastraße, in schöner, ruhig. Lage, 6 Zimmer, Veranda, Küche, Bad, 1 Mans., 3 Kell., sonstig. Zubeh. u. Gärtchen, für 1250 Mk. inkl. Nebenk. verziehungshalber z. 1. Okt. oder früher zu vermieten. Näh. Sternstraße 3, part.

Herrsch. Einfamil.-Haus am Bohlweg zu vermieten. Näh. Bohlweg 50.

Gesuchte Wohnungen

Beamter s. möbl. Zimmer mit Morgenk. in mittlerer Preisl. Angeb. u. **H H 773** an die Geschäftsstelle.

Gesucht in der Nähe des Schiller-Gymnasiums **eleg. Zimmer mit Kabinett.** Off. u. **D D 730** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bess. Wohnung gesucht von stud. med. Angebote unter **L L 3326** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Im Zweifamilienhause suche zu Okt. oder früher herrsch. Etage, 5—6 Zimmer, Badez., Mansard. Offerten unter **E E 731** an die Geschäftsstelle. a2b

---

Offene Stellen

Gesucht zu **sofort** gut empf. **Küchenmädchen** oder **Aushülfe.** Frau Prof. Dr. **Platzmann,** Nordstraße 47.

Kath. jg. Mädchen zur Erl. der Küche u. des Haush. bei Fam.-Anschl. p. 1. Mai ges. Off. u. **A M** an d. Ann.-Exp. **E. Vendel,** Ludgeristraße 12.

Junges Mädchen
(15—16 J.) für Küche und Hausarbeit gesucht z. 1. Mai.
Hammerstraße 121.

Suche zum 1. Mai eine

perfekte Köchin

für einen Haushalt von 10 Personen. Selbige muß auch im Backen und Einmachen erfahren sein. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **A A 766** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche zum 1. Juli ein durchaus zuverlässiges,
fleißiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit. Frau Direktor **Linnemann, Neubeckum i. W.**

Kräft. Lehrmädchen
sucht H. Ahrens, Dorsten, Essenerstr. 4/6, Manufaktur- und Wollwaren-Konfektion.

Kathol. jung. **Mädchen** mit guten Schulkenntnissen findet zum 1. Juli Stellung zur gründlichen Erlernung des Geschäfts, ev. auch Volontärin. Näh. **A. Rolef.**

Einfache bescheidene
Stütze,
kathol., nach auswärts gesucht. Morgens Stundenfrau vorhanden. Meldungen bis mittags 2 Uhr. Spiekerhof 47.

Auf sofort braves, evangel **Mädchen** für vormitt. gesucht. Näh. Blücherstr. 8, II.

Prop. Stundenmädchen für ganze Tage zu sofort gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Jg. **Mädchen** zur Erlernung der Küche zum 1. oder 15. Mai gesucht, ohne gegenseitige Vergütung. Offerten u. **W Z 765** an die Geschäftsstelle. a2a

---

Suche zu Mai oder Juni jüngeres kath.
Zweitmädchen
für Haus- u. Gartenarbeit. Offerten unter **C C 768** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche per sof. ein bess., in all. Hausarbeiten sowie im Nähen erfahrenes **Mädchen.**
Frau Julius Feibes,
Salzstr. 8, 1. Et.

Eine zuverlässige,
kath. Verkäuferin,
nicht unter 20 Jahre, für Lebensmittel z. 1. Juli oder auch früher geg. guten Lohn nach **Rheine gesucht.** Selb. muß reges Geschäftsinteresse haben. Off. u. **H H 3304** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auf einem Gute in Westfalen werden sofort oder 1. Mai zwei ehrliche,
kath. Mädchen gesucht,
die melken und landwirtsch. Arbeiten mit wöchentlicher Abwechselung in Küche und Hausarbeit verrichten. Lohn bei Fam.-Anschl. 240 Mark jährlich. Off. u. **T W 3295** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gärtnerlehrling
unt. günst. Bedingungen ges. Gute Ausbildung zugesichert. Näh. in der Geschäftsstelle.

Nüchterner jung. Mann
für Haus- und Gartenarbeit zum 1. Mai gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle.

Selbständiger kath.
Bäckergehülfe und ein Lehrling
z. baldigen Eintritt gesucht. **Bern. Boß, Ochtrup i. W.**

Zweiter Bäckergeselle,
der etwas Konditorei verst., in acht Tagen gesucht.
H. Schlamann, Gronau i. W.

Klempner-Gehülfe
gesucht. **Carl Rohland, Dorsten,** Lippe 49.

---

2 Schneidergesellen,
kath., sofort gesucht. Wochenlohn 12—14 Mk.
W. Ridder, Schneidermeister, Henrichenburg bei Recklinghausen.

Suche für sofort in meinem Kolonial- u. Porzellanwaren-Geschäft einen strebs.,

kath. Lehrling

mit guter Schulbildung.
Heinr. Haunhorst,
Werne a. d. Lippe.

Anstreichergehülfen
auf sofort gesucht.
Joh. Quintus, Anstreichermeister, Rheine i. W.

---

2 tücht. Anstreichergeh. auf sofort oder später gesucht.
Heinr. Tenpe, Stadtlohn.

Lehrling gesucht
von hiesig. Fabrikgeschäft. Gründl. Ausbildung zugesichert. Gutes Schulzeugnis und gute Handschrift Bedingung. Meldungen unter **M C 717** an das Central-Zeitungs-Bureau Münster i. W.

Suche sofort einen tüchtig.
Schlossergesellen
gegen hohen Lohn u. dauernde Arbeit.
L. Rath, Maschinenbauerei, **Hopsten i. W.**

Ein jüngerer solider
Klempner- und Kupferschmiedegehülfe
für dauernde Arbeit auf sof. oder bald gesucht. **Hermann Rohlkamp,** Kupferschmiede u. Klempnerei, **Bockum,** Bezirk Münster i. W.

Suche zu Mai 1911 einen nüchternen, properen, jungen
Viehwärter,
wenn möglich kath., zu zehn Kühen, etwas Jungvieh und ca. 20 Schweinen, für dauernde Stellung. Neue Stallungen. Landwirt **Heinrich Berger, Meckinghoven i. W.**

Große deutsche Fabr. landwirtsch. Maschinen sucht in all. größeren Orten bei hoh. Einkommen (Provision)
tüchtige
Agenten.
Gefl. Offerten u. **G H 3323** an die Geschäftsstelle.

Suche für m. Bäckerei und Konditorei einen Lehrling.
Ed. Geiser, Grevenerstr. 57.

Ein solider
Hausdiener gesucht.
Meinhardt, Hotel-Restaur., Herne i. W.

Gesuchte Stellen

Suche für sof. od. 1. Mai **Stellung als Stütze,** wo Dienstmädchen vorh. Offert. an Frl. **L. Hoffmann, Osnabrück,** Nonnenpfad 21, 2. Et.

Jg. Schneiderin s. Kundschaft im Hause. Für guten Sitz u. tadellose Verarbeitg. wird garantiert. Näh. Gesch.

Zeit ist Geld.

Soll Ihr Auto stets rechtzeitig sein Ziel erreichen, und wollen Sie sich unnötige Kraftanstrengung bei der Reifenmontage ersparen, so lassen Sie Ihr Fahrzeug mit

abnehmbarer

Continental Felge

versehen. In weniger als zwei Minuten gestattet sie selbst dem Laien die Auswechselung eines Reifens.

r8a — Spezialliste zu Diensten. —

Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha-Co., Hannover.

Grösste Möbel-Ausstellung am Platze.

Fernruf 879 **Münster,** **nur Alter Steinweg 16**

:: Fabrikate von 28 hiesigen Tischlermeistern. ::

Reichhaltigste Auswahl in

Speise-, Herren-, Wohn- und Schlafzimmern
Polsterwaren, Teppichen und Dekorationen.

Eigene Polsterwerkstätten.

Magazin-Genossenschaft vereinigter Innungsmeister
e. G. m. b. H., **Münster i. W.**

Man biete dem Glück die Hand!



Eilt!

Nur bares Geld!
Ziehungsdauer 6 Tage!
Hauptgewinn
100 000
50000
Mark 2c. 2c. bar.
Coburger Lose 3,30 Mk.
Gew. ca. **70 000** Mk.
Marienburger Lose 1 M.
11 Lose 10,— Mk.
(nach auswärts f. Porto und Liste je 30 Pfg. extra)
empfiehlt
Glückskollekte Aug. Rolef, Münster i. W., Markt 37.
Die höchsten Hauptgewinne wurden durch mich ausgezahlt.

Billig
und
gut

Herren-Sohlen	von 1.70 an
Herren-Absätze	von 0.60 an
Damen-Sohlen	von 1.20 an
Damen-Absätze	von 0.50 an

Grüne Sohlen
garantiert haltbarer wie jedes andere Leder,

für Herren	2.20 Mk.
für Damen	1.60 Mk.

kleine billiger

Gummi-Absätze
Ecken

für Herren	1.20 Mk.
für Damen	1.— Mk.
für Kinder	0.80 Mk.

empfiehlt
W. Beckhölter.
Klosterstraße (Passage).
Fernruf 1420.
NB. Auf Wunsch sofortige Bedienung, Abholung und Zustellung.

Damen-handtaschen

in größter Auswahl empfiehlt billigst
H. Monhof,
Bogenstr. 7.



Spezialität
Leibwäsche nach Maß
unter Garantie
vorzüglichsten Sitzens
Preise billigst.
H. Dütting,
Wäsche-Fabrik,
Alterfischmarkt.

Globin
bester Schuhputz
In großen Dosen à 20 Pf.

H. BÜRGER'S DIGESTIVSALZ.

Seit 30 Jahren bewährtes Hausmittel
— Verdauungsstörungen jeder Art! —
Wirkung: **Prompt, mild, zuverlässig. Abführend, ableitend, blutreinigend.**
Ein Bedarfsartikel **für jedermann!!!!**
Broschüre u. letzte Anerkennungsschreiben gratis und franko erhältl. bei **A. Heimbürger Nachf., Münster i. W.**
Glas à 1.50 Mk. reicht monatelang.
Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

Für Schuhmacher!

Einen großen Posten **Schäfte, Sohlleder** und andere **Schuhmacherbedarfs-Artikel** zu und unter Einkauf zu verkaufen.

Wwe. H. Goevert,
Salzstraße 15. l3b

Ackerhöfe jeder Größe, besonders die sich zum **Güter** Pazellieren eignen, kaufe gegen bar. Für Vermittlung zahle hohe Provisionen.

S. Hamlet, Magdeburg,
Kaiser Ottoring 16. Telephon 4755. II



Anfertigung nach Mass garantiert gut sitzend.
Reiches Lager modernst. echt engl. Flanelle und Seidenstoffe
Geschwister Neuhaus
3. Roggenmarkt 3.
Fernruf 1153.

Gegen üblen Mundgeruch

„Chlorodont"-Zahncreme vernichtet alle Fäulniserreger im Munde u. zwisch. den Zähnen und bleicht mikroskopische Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend, Tube 1 ℳ, Probetube 50 ₰. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien usw.

Depots in Münster:
Servatiidrogerie, Salisstr. 35,
Reformdrog., Rothenburg 46,
Schwanendrog., Rothend. 39,
Mohrendrog., Ludgeristr. 26,
Rheinaniapark., Salisstr. 57.

Suche einen
deutschen Schäferhund
oder Hündin, in allen Teilen korrekt, im Alter von 8 bis 15 Monate. Angebote sind zu richten an **Bernhard Westrup, Greven,** Emsstr. 12.

Gut florierendes **Butter-, Käse- und Eiergeschäft** ist umständehalber sofort billig zu verkaufen.
Offerten unter **B C 3318** an die Geschäftsst. d. Ztg.

SO



sieht die Packung von Dr. Boemers unübertrefflicher Delikateß-Süßrahm-Margarine „Stolz des Hauses" aus. Allen Hausfrauen wärmstens zu empfehlen. Bräunt, schäumt und duftet beim Backen und Braten. Unübertroffen auf Brot.

86 Rheinisch-Westfälische Margarinefabrik Dr. Max Boemer & Co., Emmerich

---

Aerztlich empfohlen

Gegen { **Verstopfung** und deren Folgen: Haemorrhoidalbeschwerden, Kopfschmerzen, Unbehagen, unreine Haut und dergl. mehr.

Eine hervorragende erprobte Waffe.

Darman ein dauernd zuverlässiges, angenehmes Abführmittel.

Erhältlich in Apotheken zu Mk. 1.20 für 30 Tabletten, ausreichend für 1—3 Monate.

Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt.

Minlos'sches Waschpulver



Nur echt mit dieser Schutzmarke

in seinen **Eigenschaften** u. **Wirkung** von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das **glänzendste** begutachtet gibt **blendend weiße,** völlig **geruchlose** Wäsche und **schont** das Leinen in denkbarster Weise. Es **reinigt** die Wäsche **schnell,** sehr **gründlich** und verursacht **leichteste** Arbeit. ■ Das ein **Pfund**-Paket kostet nur **25** Pfg. ■ Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Apotheker-Geschäften.

En gros von der Fabrik:

L. MINLOS & Co., Köln-Ehrenfeld, Hoflieferanten.

Auf nach Nienberge zu den Osterfeuern!

Das grösste Osterfeuer der Welt, welches am längsten **Feuer behält,** brennt am frohen Osterfeste auf **Wirt Heilmanns** Esche.

Perser-Teppiche,

nur echte, direkt importiert, alte u. neue Stücke unerreicht billig.

Onno Behrends,

Alter Steinweg 8. r*

Geschäfts-Übernahme.

Hierdurch die gefl. Mitteilung, daß ich die

Mehl-, Futter- u. Getreidehandlung Wolbeckerstraße 36

Niederlage des Herrn **H. Hovestadt, Sudmühle,** übernommen habe.

Unter Zusicherung der Lieferung nur bester Ware und prompter Bedienung bittet um geneigten Zuspruch

Wilhelm Kracht.

Bis Ostern gratis!

Bei **1 Pfd. Kaffee** 1/2 Pfd. **reiner Cacao gratis,** bei 1/2 **Pfd. Kaffee** 1/10 Pfd. **reiner Cacao gratis.** Außerdem die Zugabescheine auf Tischtücher, Kaffeedecken usw. oder Rabattmarken.

Buchthals Kaffee-Magazin,

Hammerstraße 45, Bergstraße 7.

Knickenberg'sches Institut

in Telgte bei Münster i. W.

Progymnasium und Realschule.

Die Abgangs-Zeugnisse berechtigen zum einjähr.-freiwilligen Militärdienste. Prospekte durch den Direktor 18d

C. Linpinsel.



Herren- und Knaben-Mützen,

mit und ohne Sattel, in den neuesten engl. gemusterten Stoffen, **0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00, 2.50.**

A. Spanke, Prinzipalmarkt No. 4. Fernruf 1442.

Nur 7 Tage!

Von Samstag, den 15. April bis einschliesslich Freitag, 21. April.

CIRCUS CORTY-ALTHOFF Gegr. 1853.

Münster auf dem Neuplatz.

Samstag, den 15. April, abends 8 1/4 Uhr

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit einem für Münster völlig

neuen Riesenprogramm.

Die grössten Attraktionen dieses Jahrhunderts, darunter

das berühmte Dressur-Phänomen

Consul Patsy,

der menschliche Chimpanse.

Eine derartige Produktion wurde noch nie in Münster gezeigt.

---

r3a **Hausmanns verbesserte Crêmefarbe**

für Gardinen, Spitzen usw. hat sich bestens bewährt.

A. & F. Hausmann, Mohren-Drogerie, Ludgeristr. 26-27, Spiekerhof 6.

---

10 000 Mark

werden als 1. Hypothek auf ein sicheres Objekt zu leihen gesucht. *

Offerten unter L M 3327 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Der kolossale Umsatz

der allgemein beliebten Margarine-Marken

Cleverstolz und Vitello

beweist am besten ihre ausserordentlich hervorragende Beschaffenheit als konkurrenzloser Ersatz für

feinste Butter.

Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Adler-Räder!

Elegant, schnelllaufend und unverwüstlich.

In allen Preislagen.

Seit Jahrzehnten als

erstklassige Qualitätsmarke

anerkannt.

Bernard Knubel,

Ludgeriplatz.

»» Bäckerei ««

in der Altstadt unter günst. Beding. sof. zu verm. Off. u. E E 770 a. d. Geschäftsst. *

Kolonialwaren-Geschäft

od. pass. Ladenlokal z. mieten gesucht. Off. u. G G 772 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Pferd!

Mittelschweres, münsterländer Pferd zu kaufen ges. Südefelderstraße 47.

Dr. Rammstedt,

Hedwigsklinik, vom 9. bis 29. April

verreist!

Vertreter:

Dr. Weingarten, Klosterstr. 91. *

Verlegte mein Geschäft nach *

Rothenburg 17

(früh. Finkenstädt-Breusing).

Bernh. Tormann,

Musikalien-Handlung, Pianoforte-Magazin.

Heute und morgen

frisch eintreffend:

Junge hochprima

Gänse, Mastenten, Hähnchen, ff. Puter, Poularden, Suppenhühner, Birkwild u. Rehkeulen.

C. Böckmann sen.

Erstes und ältestes

Wild- u. Geflügel-Spezialhaus

am Platze

Telgterstraße 6.

Haltest. der elektr. Straßenbahn.

Fernruf 2172.

:: **Prompter Versand.** ::

NB. Bestellungen für die Festtage erbitte frühzeitig.

Stottern

heilt unt. Garantie O. Matzke Burgsteinfurt. 30jähr. Praxis, Prosp. frei. a*

Wegen Verlegung meiner Wohnung

halte ich diese Woche keine Sprechstunden ab. Wiederaufnahme meiner Praxis in meiner neuen Wohnung

Bahnhofstr. Nr. 12,

Ecke Urbanstr., 1. Etage,

Dienstag, 18. April.

R. Bendix,

Prakt. Zahnarzt.

Börsen-Café

An beiden Ostertagen

von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr

Frühschoppen-Konzert.

Börsen-Café

Täglich Künstler-Konzert.

Anfang:

Nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr.

Wolff & Co.

Für Ostern!

nur 1. Etage **Salzstrasse 37** nur 1. Etage



500 Unterröcke

weit unter Preis!

Posten I **elegante Wasch-Unterröcke** Ia. Siamosen mit Volant und plissiertem Ansatz **1.58**

Posten II **elegante Wasch-Unterröcke** mit hübschem Plisseevolant, in allen Farben **2.50**

Serie I **Weisser Unterrock** aus gutem Oberstoff mit imit. Leinen-Klöppel-Ansatz, 6 Etagen hoch, bege und weiss **5.90**

Serie II **Weisser Unterrock** aus prima Oberstoff mit imit. Leinen-Klöppel-Ansatz, 8 Etagen hoch, bege und weiss **6.90**

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 5 Uhr unsern innigstgeliebten, treusorgenden Vater, unsern lieben Bruder, Schwiegervater, Schwiegersohn, Grossvater, Schwager und Onkel

Herrn Anton Gitsels

durch einen sanften Tod plötzlich, jedoch nicht unvorbereitet, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzem Krankenlager infolge Lungenentzündung im Alter von beinahe 60 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den teuren Entschlafenen bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Otto Liessem und Frau,

Maria geb. Gitsels.

Krefeld, Trier, Münster i. W., Asnières (Paris), Aachen, Barcelona, Warburg i. W., den 11. April 1911.

Die Beerdigung findet Charfreitag, den 14. April, vormittags 9 1/2 Uhr, vom Sterbehause Neusserstrasse 15 aus statt.